

Volkstimme

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint am jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Stindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfeiffer & Co., Magdeburg, Große Märkische 8. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1704, für den Verlag und die Druckerei Nr. 901. — Postleitzahl: 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugssatz: Von 16. bis 31. Mai 1.00 Mark, Abholer 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespannte, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile, drücklich 20 Pfennig auswärts 20 Pfennig, Familienanzeigen und Stellensuche 12½ Pfennig, Vereinskalender 20 Pfennig, die doppelseitige 50 Millimeter breite Reformzeile drücklich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar geteilt durch 4.20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzvorschriften keine Gewähr. — Postscheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 115.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Mai 1924.

35. Jahrgang.

Deutschationale Unverschämtheit

Sie stellen ein Ultimatum.

Sie fühlen sich, die „Sieger“ des 4. Mai. Sie haben sich zur stärksten Fraktion des Reichstags emporgemogelt und glauben nun schon befahlen zu können. Nach alter Art. Genau wie unter Wilhelm, wo sie bei Gelegenheit des Mittellandkanals auch ihren allergnädigsten Kaiser, König und Herrn matt ließen und zum Wortbruch zwangen.

Die Beräuber des Volkswillens berufen sich zu ihrem Zwecke plötzlich auf den Willen dieses verachteten Volkes. Sie stützen sich auf das Ergebnis der Reichstagswahl und erlassen durch ihren Parteivorstand folgendes Ultimatum an die Reichsregierung der Mitte:

Wir fordern, daß die gegenwärtige Reichsregierung entsprechend dem Ausfall der Wahlen, der den veränderten politischen Willen des Volkes festgestellt hat, dem Reichspräsidenten alsbald ihren Rücktritt anbietet.

Die gegenwärtige Regierung entbehrt jeglichen Rechtes. Deutschland in den Verhandlungen über das Sachverständigen-Gutachten noch entsprechend zu vertreten. Wir erheben einen Einschluß des Einspruch dagegen, daß das Kabinett etwa die Gesetzentwürfe zur Durchführung des Gutachtens der Reparationskommission vorlegt oder auch nur in den vorbereitenden Verhandlungen des Ergänzungskomitees oder der Reparationskommission irgendwelche Erklärungen über den Standpunkt der deutschen Regierung abgibt oder abgeben läßt.

Die Deutschationale Volkspartei wird derartige Erklärungen nicht als für sich bindend anerkennen.

Die Regierung Marx-Stresemann läßt sich aber nicht gleich ins Backhorn jagen. Sie bereitet trotz der Drohung die Gelehrtenwürfe vor, die zur Durchführung der Sachverständigenvorschläge nötig sind, und macht gegenüber der deutschnationalen Unverantwortlichkeit in aller sachlichen Höhe eine kleine Rechnung auf:

Der von der Reichsregierung vertretene Standpunkt hinsichtlich der Sachverständigen-Gutachten wird nach den eigenen Erklärungen gefestigt von der Sozialdemokratischen Partei, von der Zentrumspartei, von der Deutschen Volkspartei, von der Demokratischen Partei und von der Bayerischen Volkspartei, die auch im neuen Reichstag auf jeden Fall über eine weit größere Stimmenzahl verfügen, als eine etwaige gemeinsame Opposition der Deutschnationalen Volkspartei, der Kommunistischen Partei und der Völkischen Freiheitspartei. Bei dieser Sachlage erachtet die Reichsregierung den Beschluß des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei als nicht im Gleichgewicht mit den tatsächlichen Verhältnissen, wie sie sich nach der Willensbildung des deutschen Volkes, in den Reichstagswahlen ergeben haben.

Die Reichsregierung sieht in dem Beschuß des Parteivorstandes der Deutschnationalen eine ernste Gefahrung der deutschen Interessen in der Außenpolitik. Über die Gründe, die die Reichsregierung zu ihrer Stellungnahme zu den Sachverständigen-Gutachten gezwungen haben, sind Parteiführer der Deutschnationalen Volkspartei von Seiten der Reichsregierung eingehend unterrichtet worden, ohne daß es gelang, die deutschnationalen Vertreter zu einer positiven Erfahrung zu bewegen. Auch sonst liegt immer noch keine klare und bindende Erklärung der Deutschnationalen Volkspartei vor, wie sie sich die Erledigung der Sachverständigen-Gutachten denkt. Vielmehr wächst von Tag zu Tag die Unklarheit über ihre Absichten hinsichtlich der Sachverständigen-Gutachten, die zum Ernen und Angeln für die deutsche Politik geworden sind.

Die schnellste Klärung der politischen Lage könnte die Deutschationale Volkspartei selbst schaffen, wenn sie Antworten geben wollte auf die fortgesetzte an sie gestellten Fragen, wie sie denn zu den großen und wichtigen Einzelfragen der deutschen Außenpolitik steht. Das wäre auch die beste Vorbereitung der bevorstehenden Regierungsbildung. Für die Reichsregierung wäre es unverantwortlich, wollte sie aus innerpolitischen Gründen die außenpolitischen Interessen Deutschlands aufs Spiel setzen.

Die Sozialdemokratie hat mit der gegenwärtigen Regierung nichts gemein, aber sie ist mit ihr der selben Auffassung, daß jetzt nichts verhängnisvoller wäre als eine wochenlange Regierungskrise. Sie wäre aber unvermeidlich, wenn die Regierung sofort zurücktreten würde, da vor dem Zusammentritt des Reichstags an eine Neubildung des Kabinetts nicht gedacht werden kann.

Aber selbst wenn der Reichstag zusammentritt, bleibt es in Unbetracht des Wahlausgangs auch noch sehr fraglich, ob sich die Möglichkeit einer schnell Regierungsbildung ergibt. Die bisherigen Koalitionsparteien der Mitte bezähmen mit Recht die Stellungnahme zum Sachverständigen-Gutachten als das A und O jeder Regierungsbildung, während die Deutschnationalen, trotzdem sie sich mehr als die Polizei erlaubt, nach der Futterkrippe drängen, bisher in dieser Frage noch kein klares Bebenntnis abgelegt haben. Wie soll aber unter diesen Umständen eine Regierungsbildung mit den Deutschnationalen möglich werden, solange sie ihre Stellungnahme zu dem Sachverständigen-Gutachten mit Rücksicht und Aber ver-

sehen, und welchen Sinn hat bei dieser Sachlage der Rücktritt der jetzigen Regierung?

Es ist irrfolgedessen anzunehmen, daß Marx auch nach dem Zusammentritt des Reichstags erst seine Demission einreicht, wenn er einigermaßen Klarheit darüber besitzt, daß die Bildung einer Regierung des Bürgersblocks sich schnell vollzieht, oder aber die Versuche des Hergt sehr rasch scheitern, so daß bald nach dem Rücktritt erneut ein Kabinett auf der Basis der jetzigen Regierung gebildet werden kann. Wenn dies möglich sein sollte.

Das Ultimatum der Deutschnationalen ist daher eine glatte Unverschämtheit. Sie wird unterstützt durch die Deutsche Volkspartei, die den Block der Mitte zerstören, bevor er sich kristallisiert hatte, und die dadurch die Agrarier in ihrer maßlosen Arroganz bestärkt. Einer ihrer Führer, der jetzt durchgefallene Reichstagsabgeordnete von Schöck, hat als Grund dafür angegeben, daß trotz aller Gegnerschaft während des Wahlkampfes die Deutschnationalen doch diejenige Partei sei, die der Deutschen Volkspartei am nächsten stand und mit der sie zusammengehören will und müssen.

Die Stresemänner operieren schon offen und rücksichtslos gegen Stresemann. Eine nette Konfusion!

Warum sie so drängeln.

Einen der Gründe, die die Deutschnationalen veranlassen, mit wahrer Gier nach den Ministerstühlen zu angeln, hat am Donnerstag der zeitige Landwirtschaftsminister Graf Saaxis auf der brandenburgischen Landwirtschaftskammer zum besten gegeben:

Da A und O sei die Frage der Zollregelgebung. Wenn die ganze Welt Schuhpolitik treibe, könne Deutschland allein nicht dem Freihandel huldigen. Die Vorarbeiten seien längst beendet.

In kleinen Gesetzen sei, um die Landwirtschaft vor Überbelastung zu schützen, ein Futtermittelbeschaffungsgesetz, ein Gesetz für den Düngemittelverkehr und schließlich ein Pflanzenschutzgesetz zur Verhütung von Kartoffelknödeln, Brandpilzen, oder bei Kartoffeln und Rüben zum Schutz gegen den Koloradofächer zu erwarten.

Weitere Gesetze seien zu erwarten für den Milchverkehr und den Backzucker. Beim Siedlungsgesetz müsse die Enteignung von Kulturland ausgeschlossen sein, es gebe genug Moorland zur Kultivierung.

Alle diese Fragen hätten schon längst in Angriff genommen werden müssen. Wenn nicht die geradezu hoffnungslose parlamentarische Dauerkrise der letzten 7 Monate die Verwirklichung der notwendigen Produktionsförderung völlig unmöglich gemacht hätte, stünden wir heute viel besser da.

Dem neuen Reichstag sei das Schicksal der deutschen Landwirtschaft übertraut, er müsse schnell an die Arbeit gehen, um die heimische Scholle zu schützen und zu retten, ehe es zu spät sei.

Da haben wir's! Vereicherungszölle für die Großagrarien! Diesen armen Leuten geht es ja auch so schlecht. Sie haben zehn Jahre lang gehungert und gedorbt; sie haben ihr Letzes für das Vaterland hergegeben und erleben jetzt, daß die jahrelang geforderte freie Wirtschaft ihnen nicht die Preise gebracht hat, auf die diese selbstlosen Mitmenschen ein natürliches Anrecht haben.

Schämen muß daher schnell geholfen werden, bevor es zu spät ist. Und deshalb müssen die Deutschnationalen schlemmig in die Macht, in die Ministerkessel, in die Regierung. Dann wird's Woll dampf hervorbringen zur Sicherung und Bereicherung unserer armen Agrarier!

Wenn mir die verdammten Sachverständigenvorschläge nicht wären und die Uneinigkeit darüber in den deutschnationalen Reihen!

Wie links gestagt wurde.

Genosse Paul Faure (Paris), einer der neu gewählten sozialistischen Parlamentsmitglieder, schreibt uns:

Die Niederlage des politischen Gebäudes, das den Namen „Nationaler Block“ trug, wird das Ausklang überrascht haben. Ich bin nicht sicher, ob sie nicht ebenfalls die offiziellen Kreise Frankreichs erstaunt und zugleich betrübt hat, denn zwei Tage vor der Wahl ließ das Ministerium des Finanz die Niederlage des „Kartells der Linken“ verkünden. Was den Sieg der sozialistischen Partei betrifft, so dochte niemand daran — außer uns; denn man nahm allgemein an, daß unter dem verschrobenen und verbrecherischen Wahlverfahren und der kommunistischen Gegenliste keine Aussichten auf ein Minimum bestanden würden. Zeit

muß man sich vor der vollendeten Tatfrage beugen: der Nationale Block ist geschlagen, die Linksparteien haben den Sieg davongetragen.

In dem Lager der Sieger ist die Partei, die am meisten herborragt, unbestritten die unsre. Zahlmäßig zählte sie 50 Gewählte in der früheren Kammer. Von jetzt an überschreitet sie die 100. Aber ihr Sieg ist noch vollständiger und ausgedehnter in Anbetracht dessen, daß sie es war, die die Schlappe des Nationalen Blocks vorbereitet und bewerkstelligt hat.

Der Nationale Block ist geschlagen worden wegen seiner verheerenden Finanzpolitik, die die Armen belastete und die Spekulanten und Großkapitalisten begünstigte, ferner wegen seines reaktionären Gehabens, da er durch die reine Rechte beherrscht war, und schließlich wegen seiner äußerer Politik, die Wege ging, wobei die wirklichen Interessen Frankreichs und ebenso die Europas verkannt wurden.

Dabei muß man beachten: die sozialistische Partei allein hat seit dem 16. November 1919 den hartnägigsten Kampf gegen diese ganze Politik geführt. Sie hat sich nicht begnügt mit einer formellen Opposition oder mit unruhiger oder negativer Kritik. Für jede Frage, für jedes Problem hat sie ihre eigenen Lösungen vorgebracht, die bis ins einzelne durchgearbeitet und durchführbar waren, ohne daß sie zu irgendeinem Zeitpunkt auf ihre idealen Auflösungen verzögerte. Sie hat diese

Hartnäckige und schwierige Schlacht

mit nur 50 Gewählten geschlagen, als eine durch die Spaltung geschwächte Partei, die ihres Zentralorgans durch die Kommissionen beraubt war. In der Kammer standen wir anfänglich ebenfalls isoliert. Die Zurückhaltung der Radikalen Partei war zunächst vollständig. Erst als wir in gewissen Punkten gewannen, als wir dem Nationalen Block Stellung auf Stellung traten, erwachte die radikale Opposition, schwankend und schwächtern. Besonders waren wir allein, um den Kampf gegen das Kabinett zu führen. An diese Dinge muß man erinnern, um die Bedeutung des Wahlausfalls vom 11. Mai zu verstehen.

Der Nationale Block ist also geschlagen, er verlor mehr als 100 Sitze. Die

radikale Linke wird regieren

können. Was wird nun geschehen? Hier kommen wir in das Gebiet der Vermutungen, und der vorsichtige Mann darf sich nur sehr zurückhaltend vorwagen. Wer was als möglich und erwünscht ansieht, ist die doppelte Krise im Ministrerium und in der Präsidentschaft, die bevorsteht und notwendig ist. Poincaré und Millerand gehen als Werte teilweise aus der Abstimmung herauß; ihr Abtreten ist wahrscheinlich. Auf alle Fälle verlangen wir es nachdrücklich. Wer wer wird die Regierung übernehmen? Biand mit Vertretern der Linken und der Rechten gemischt? Herricot mit einem mehr nach links ausslagenden Kader? Niemand kann es jetzt wissen. Das wird von den Radikalen selbst abhängen, den ewig Bögernden, die von kurzfristigen Steuerleuten geführt werden, die

unabhängig kriechen quer laufen

wenn gehandelt und gerade aufs Ziel losgegangen werden muß. Ich erinnere u. a. auch daran, daß im November 1919 die offiziellen Statistiken als gewählte Radikale, die als Parteianhänger eingeschrieben waren, 130 oder 140 Abgeordnete angaben. Nach der Wahl waren es nur noch 85. Diesmal wird es vielleicht umgedreht sein.

Aber warten wir es ab und fallen wir keine berührten Urteile über eine Situation, die noch etwas dünkel ist. Für den Jugendlichen bleibt eine Lache gewiß und erfreulich: der Nationale Block liegt am Boden und der Sozialistus hat sich kräftiger erhoben und nimmt seinen Marsch wieder auf.

Und die Kommunisten? Sie haben sich so übel wie möglich benommen. Überall führen sie gegen die sozialistische Partei

einen abscheulichen Verleumdungsfeldzug.

Über außer im Gebiet von Paris ist ihr Misserfolg vollkommen gewesen. Ihre Vertretung in der neuen Kammer wird 29 Mandate betragen. Wenn man weiß, daß sie in Paris und dessen Umgebung allein 18 Gewählte haben, bekommt man eine Vorstellung von ihrer Schwäche in dem übrigen Frankreich. Ab diesem Paris! Ein entartetes Milieu

wo der Geist der Unzufriedenheit herrscht und wo die Demagogie viele Verwüstungen anrichten kann. Paris war erst bürgerlich, dann nationalistisch während der Affäre Dreyfus, dann nationaler Block im Jahre 1919. Der Kommunismus möchte ihm auch das Kennzeichen geben. Das wird so lange dauern,

wie ein Schlag, der in Mode ist,
oder wie eine Grippe-Epidemie.

Im übrigen Frankreich sind die proletarischen Massen der Partei treu geblieben, und selbst da, wo die Kommunisten einen Erfolg errungen hatten seit der Spaltung, sind sie in deutlichem Rückgang, wenn es nicht der völlige Zusammenbruch ist. Drei Gewählte im Departement Nord gegen 10 für die Sozialisten, einer im Departement Cher, einer in Seine-Inférieure, einer im Lot und Corrèze, einer im Unterloß. Sie verlieren ihre bisherige Vertretung in den Départements Rhône-Mündung, Rhône, Corrèze und Aube. In dem Département Haute-Vienne sind die fünf bisherigen sozialistischen Abgeordneten mit absoluter Mehrheit wiedergewählt worden, und zwar mit mehr als 50 000 Stimmen gegen 5000 für die Kommunisten.

In dem Kohlegebiet des Pas-de-Calais haben die Sozialisten jedoch Gewählt, die Kommunisten fehlen. In Saône und Loire springt die

Kiederlage der Kommunisten

am besten in die Augen. Es handelt sich um ein industrielles Département, wo die ungeheueren Arbeitermassen von Creusot, von Montceau-les-Mines, von Monchanin, von Chalon den Sozialisten einen durchschlagen den Sieg verschafften. Für Creusot der Schneider-Werke selbst erhalten wir 5200 Stimmen gegen 3200 für den Nationalen Block und 600 für drei andre Listen, darunter die kommunistische Liste. Diese erhält 6400 Stimmen insgesamt im Durchschnitt gegen 67 718 auf die sozialistische Liste. Wir bekommen fünf Sitze von acht, die der Nationale Block behält. Es haben nur 2719 Stimmen gefehlt, um die absolute Mehrheit zu erlangen und die acht Sitze zu erringen. Wenn der Kapitalismus von Schneider in diesem Département zwei Abgeordnete und die Radikalen einen haben, so ist das allein die Folge der einzigen tausend Stimmen, die verloren gegangen sind auf der kommunistischen Liste.

Nan sieht,

unser Erfolg ist ersterlich,

und unser Unsehen in der öffentlichen Meinung und bei den Massen der Arbeiter und Bauern läuft. Jetzt heißt's: Nun die Arbeit! Die schwierige Stunde beginnt erst. Aber wenn wir einig zu bleiben wissen, wenn der Gedanke und die Lehre des Sozialismus uns binden und leiten, haben wir vor uns eine prachtvolle und ertragreiche Aufgabe, —

Die Mandate der Reichstagsliste.

Der Reichswahlausschuss hat am Donnerstag, nachdem die Wahlergebnisse aus den Wahlkreisen I (Ostpreußen) und XVI (Südhammover-Braunschweig) feststanden, endgültig über die Mandate der beiden in Frage kommenden Wahlkreisverbände entschieden. Danach erhalten durch Berechnung im Wahlkreisverband je ein Mandat: Kommunisten, Demokraten und Bölkische im Wahlkreis XIV (Weser-Ems), Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei im Wahlkreis XV (Hannover) und Demokraten und Zentrum im Wahlkreis XVI (Südhammover-Braunschweig).

Gleichzeitig entschied der Reichswahlausschuss endgültig über die auf die Reichstagslisten entfallenden Stellplätze. Danach erhalten:

Sozialdemokraten	434 330 Stimmen	7 Mandate
Zentrum	440 718	7
Dem. Sozialpartei	360 528	6
Demokratische Volkspartei	793 313	13
Demokratie	337 877	6
Sozialdem. Sozialpartei	107 449	2
Sozialistische	536 571	9
Dem. Sozialdemokrat	79 779	1
Sozialist.	94 250	2
Demokratische Arbeitspartei	604 553	10
Sozialist. Bauernbund	384 335	5
(Siehe die angeführten Stellplatzverteilungen: nur 5 Mandate aufgenommen)	217 924 Stimmen	2 Mandate (siehe 3 Mandate auf Kreiswahlkreiseinteilung).

Keine Kreiswahlkomitee haben folgende Parteien erreicht, die daher auch für die Reichstagsliste ausfüllen:

Sozialdemokratische Sozialisten	234 997 Stimmen
Partei der Grünen	50 231
Sozialistische Sozialisten	124 507
Demokratische Sozialisten	36 253
Sozialrepublikaner	36 133
Freie Soz. Part.	23 678
Sozialist. Freiheitspartei	59 263
Sozialist. Wählerverein	132 953
Reichsbanner	45 916
Republikan. (zu Dem. 44 784)	
Sozialist. Bauern	26 422

Da die Sozialist. Grünen, Soz. Soz., Grünen, Freie Soz. Part., Demokr. und Soz. Wähler auf ihre Wahl auf der Reichstagsliste verzichten, gelten endgültig gewählt aus der kommunistischen Reichstagsliste: Dr. Hoffmann, Dr. Hert, Georg Schmidt, Alwin Stenger, Schmitz, Stumpf, Dr. Max Tolle. —

Kommunistischer Stimmensiegang.

Endgültig in Bremen wie in Lübeck ist bei den Reichstagswahlen im Vergleich zu den jüngsten Bürgermeisterwahlen im November vorigen Monat im Januar d. J. nicht ein Gewinner, sondern ein Niedergang der kommunistischen Stimmen zu verzeichnen.

So Bremen sind die Stimmen der Kommunisten von 28 115 am 18. November 1923 auf 24 495 am 4. Mai zurückgegangen. So Lübeck haben die Kommunisten von 38 880 Stimmen, die ihnen am 19. Januar gaben,

jetzt noch 37 077 behaupten können, während die Sozialdemokratie ihre Stimmen von 25 189 auf 27 560 steigern konnte. In Bremen vermochte die Sozialdemokratie nicht den gesamten Verlust der Kommunisten aufzusaugen, da der Rest der fahnenflüchtigen Kommunisten zu den Bölkischen übergegangen ist.

Auch in Mecklenburg haben die Kommunisten gegenüber der Landtagswahl im Februar d. J. rund 50 Prozent ihrer Stimmen verloren.

Hieran zu urteilen, hat die linksradikale Welle um die Jahreswende ihren Höhepunkt erreicht, ist jetzt aber, trotz der verhältnismäßig großen noch in den Reichstag gewählten Zahl kommunistischer Abgeordneter bereits im Zurückgehen begriffen. —

Vom Kampf im Ruhrgebiet.

Durch die sich täglich steigernde Notlage der Ausgepercier werden die Unterstützungsmaßnahmen für die ausgesperrten Bergarbeiter zu einer brennenden Tagesfrage. Bei Beginn der Aussperrung im Bergbau vertont eine Anzahl von staatlichen Arbeitsämtern im Ruhrgebiet den Standpunkt, daß den ausgesperrten Bergarbeitern die Erwerbslosenfürsorge zuteil werden müsse. Wie es heißt, wurde dieser Standpunkt auch von der Regierung in Münster geteilt. Bei der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Bürgermeisterkonferenz in Essen wurde jedoch die Aussöhnung vertreten, daß die Stadtverwaltungen aus prinzipiellen und wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage seien, Fürsorgemaßnahmen für die Ausgepercier zu treffen. Die bei der Essener Bürgermeisterkonferenz vertretene Ansicht wurde von den Düsseldorf-Ruhr-Nagelstellungen bestätigt. Einheitliche Richtlinien für die Behandlung der Fürsorgefrage für die ausgesperrten Bergarbeiter fanden jedoch bis Donnerstag von den Stadtverwaltungen nicht festgelegt werden.

Aus diesem Grunde sind die in den verschiedenen Ruhrstädten getroffenen Maßnahmen für die Unterstützung der Ausgepercier durchaus unterschiedlicher Natur. So wird beispielsweise in Dortmund und Bochum an die Ausgepercier in den beschrankten Verhältnissen entsprechenden Mengen warmes Essen aus den Brotstücken abgegeben. In Dortmund kommen zurzeit 12 000 bis 13 000 Portionen täglich in Frage. In Bochum wird die Mahlzeit zum Preise von 10 Pfennig verabfolgt. In Essen erfolgen ebenfalls Speisungen aus den Brotstücken. Ferner wurde eine städtische Sammlung zugunsten der Ausgepercier unter Kontrolle des Wohlfahrtsamts organisiert. In Herne sollen zunächst die Kinder der Familien der Ausgepercier in den Brotstücken versorgt werden.

In Bitten, Essen, im Landkreis Bochum sind keine allgemeinen Maßnahmen für die Unterstützung der Ausgepercier bisher getroffen. Einzelne Unterstützungen aus den Mitteln der städtischen Fürsorge erfolgt vor Fall zu Fall. In Oberhausen gewährt die Stadtverwaltung den Ausgepercier Beihilfen durch Naturalien im gleichen Betrage der Erwerbslosenfürsorgegelder.

Die Frage der Unterstützung der durch die Aussperrungen im Ruhrbergbau, infolge Betriebsstilllegungen in der Eisen- und Stahlindustrie erwerblos geworbenen Metallarbeiter ist bisher noch nicht geklärt. Falls durch ein längeres Andauern der Stilllegung des Ruhrbergbaus die Metallindustrie zum Erliegen kommt und dadurch das Heer der Arbeitslosen um Zehntausende vergrößert wird, werden die Stadtverwaltungen vor eine Lage gestellt, deren Schwereigkeiten unvorhersehbar sind.

Für die Schaffnacherei.

Der Zechenverband verbreitete durch die Telegraphenbüros eine neue programmatische Erklärung, in der besagt wird, der Zechenverband besteht unter allen Umständen auf der Achtstundenschicht unter Tage und dem Zweijahreszyklus über Tage. Abgesehen von dieser Feststellung, die konsequent durchgeführt, allein schon die in Berlin geführten Verhandlungen zum Schaffnerei bringen würden, ist die Rolle des Zechenverbands in einer weiteren Sicht überaupt interessant. Es heißt in ihr nämlich: Für den Bergbau handelt es sich bei den Verhandlungen nicht darum, ein paar Prozent Gewinn mehr zu erzielen, sondern die Bedenkmänner um ihre Ergebnisse. Die meisten von ihnen arbeiten, solange die Reparationslasten nicht auf das Steu abgenommen werden, mit Geduld.

Sobald es sich für die Bedenkmänner nicht ausschließlich um ein paar Prozent Gewinn handelt, glauben auch wir annehmen zu dürfen, was im Grunde geht es den Bedenkmännern um m. h. Es handelt sich für sie um ihre Ergebnisse, d. h. um jene Ergebnisse als Unternehmer, die sich seit längerer Zeit in den Betrieben höchst befriedigt beweisen würden.

Unternehmersolidarität.

Die Direktion des Bochumer Betriebs berichtet, daß gestrige Tag es freitag gänzlich stillgelegen. Es haben bereits Schändungen gegen der Direktion und den Betriebsrat stattgefunden. Der Betriebsrat vertritt die Ansicht, daß die Notwendigkeit einer Stilllegung einstweilen noch nicht vorliegt, da noch Betriebsmittel genügend vorhanden sei. So ist in den letzten Tagen ein großer Betrag eingespart.

Abgelehnter Schiedsspruch.

Gestern beim Schiedsgericht vom 8. Mai fanden am 15. Mai auf Antrag der Gewerkschaften einen Verhandlungstag über die eingetretene Kündigung über Schaffnerei und Wänderung der Gewerkschaft vom 1. Januar 1924 statt. Die Gewerkschaften erklärten, daß sie noch nicht in der Lage seien, irgendwie ein Angebot zu machen.

Das bayerische Verhandlungsgericht hat der Schiedsgericht folgenden Schiedsspruch: Der Schiedsspruch vom 18. Januar 1924 ist am 1. Mai mit der Kündigung wieder in Kraft gesetzt, daß nach Möglichkeit an diesem Richtungstermin eine Entscheidung eintritt, bevor dieses Jahr die ersten Wänderungen der Schaffnerei am 18. Januar 1924 durch Schiedsspruch an dem Tag festgesetzt wird, an dem die Schaffnerei Bergbau wieder aufgenommen werden soll. Schaffnerei und Wänderung erfolgen durch den Schiedsgericht für den Bergbau Berichte.

Die Schiedsgerichtsräte haben keinen Schiedsspruch ihres Zustimmung nicht geben können. Damit gehen die Arbeitgebervertreter folgende zustimmende Schlußfolgerung ab: Die Arbeitgebervertreter klagen diesen Schiedsspruch ab und erklären, daß sie für keine Verhandlungsfreizeit für die zukünftigen Verhandlungen verpflichtet.

Rückgang des Fleischverbrauchs.

An Hand der Ergebnisse der Schlachtwiege und Fleischbeschau ist der Rückgang der Fleischversorgung im Inflationsjahr 1923 folgendermaßen zu beobachten:

	1922	1923		
Kinder	1 787 491	1 128 778		
Rinder	1 713 161	1 390 431		
Schweine	4 122 078	3 405 992		
Schafe	1 166 761	708 610		
1913 1921 1922 1923				
Inlandsfleisch	45,81	26,89	26,56	21,32
Mehreinfuhr	3,21	4,96	3,11	4,75
Zusammen 42,02 31,85 29,67 26,07				

Der Zahl nach bedeutet das in den einzelnen Arten einen Rückgang bei Kindern auf 63,18 Prozent, Rüeben auf 81,13 Prozent, Schweinen auf 82,63 Prozent, Schafen auf 60,75 Prozent der Vorkriegszeit. Der Verbrauch von inländischem und eingeführtem Fleisch zusammen fiel pro Kopf der preußischen Bevölkerung folgendermaßen dar:

	1913	1921	1922	1923
Zusammen	42,02	31,85	29,67	26,07

In der letzten Zeit ist der Fleischverbrauch wieder etwas gestiegen. Die Zahlen beweisen indessen, wie groß die Not des mittellosen Teiles der Bevölkerung ist. Und dabei wollen die bürgerlichen Parteien den Hunger der breiten Massen durch verteuerte Lebensmittelzölle noch erhöhen, nur um die Einkünfte der Großgrundbesitzer zu steigern. —

Tagung des Parteiausschusses.

Der Parteivorstand hatte für Donnerstag den Parteiausschuss zur Erledigung mehrerer Fragen nach Berlin einberufen. Zunächst erklärte sich der Parteiausschuss mit dem Vorschlag des Parteivorstandes, den Parteitag mit der ursprünglich aufgestellten Tagesordnung am 11. Juni in Berlin abzuhalten, einverstanden.

Außerdem beschäftigte er sich mit der nach den Wahlen entstandenen politischen Lage. Im Vordergrund der Besprechungen standen die jüngsten Vorkommen in Halle. Allgemein wurde die Unregierung zum Ausdruck gebracht, zu gegebener Zeit wichtig und gebührend für die Republik zu veranthalten. Schließlich billigte der Parteiausschuss nach einem Referat des Genossen Wels fast einstimmig (eine Stimme war dagegen) die vom Parteivorstand beschlossene Aktion zur Herbeiführung eines Volksentscheids über die Annahme oder Ablehnung des Sachverständigen-Gutachtens.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde mitgeteilt, daß in verschiedenen Gemeinden die kommunistischen Fraktionen an ihre Gemeindevertreter herantreten, um sie zur Bildung von Arbeitsgemeinschaften in den Stadtparlamenten zu überreden. Demgegenüber ist der Parteiausschuss einstimmig der Auffassung, daß unsre Parteigenossen grundsätzlich jede Arbeitsgemeinschaft ablehnen müssen und sich die volle Freiheit ihres Handelns zu bewahren haben.

Gerner befand der Parteiausschuss seine Meinung dahin, daß bei den Geldsammlungen für die streikenden Bergarbeiter nur auf Grund der von den Gewerkschaften herausgegebenen kleinen Beträgen gezeichnet werden sollen. Alle Sammlungen auf Betriebsstätten oder folgen von Privatpersonen sollen abgelehnt werden. —

Der „Ordnungsbund“ macht Radau.

Bei der Beratung des kommunistischen und sozialdemokratischen Antrags über die Wiedereinführung der durch den Generalstreik ihres Postens entthobenen Lehrer und Beamten in Thüringen kam es in der Mittwochssitzung des Landtages zu lebhaften Aussprachen.

Der Redner der sozialdemokratischen Fraktion, der ehemalige Volkssbildungsmittel Greif, wandte sich entschieden gegen die Beseitigung der Lehrergänge für begabte Schüler und entkräfte alle Angaben der Regierung und der Deutschnationalen, die das Vorgehen gutheißen. Greif wies nach, daß nicht nur die Reichsverfassung, sondern auch die Bestimmungen des thüringischen Staatsbeamtengegesetzes durch Hesse und die neue Ordnungsgesetz verletzt worden wären.

Als in der gleichen Sitzung später Genosse Grölich das Mandat der Regierungsparteien entwarf und auf die damaligen Zustände in Bayern einging, erhob sich auf der Seite der Ordnungsbundsparteien ein ungewohnter Lärm. Die Abgeordneten drängten zum Rednerpult und stießen Drohungen gegen unsern Redner aus. Da sich die Stunde nicht wiederstellen ließ, mußte die Sitzung vom Ordnungsbund-Präsidenten abgebrochen werden.

Ein preußisches Ministerpensionsgesetz.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages verabschiedete am Donnerstag das preuß

Der „Sieg“ der Kommunisten.

Hinter dem Kampf um das Sachverständigen-Gutachten, der Auseinandersetzung mit der deutsch-nationalen Demagogie, die endlich an dem Punkt angelangt ist, wo sie nicht mehr weiter kann, ist der Erfolg der Kommunisten bei den Reichstagswahlen etwas in den Hintergrund getreten. Und doch haben wir alle Veranlassung, der Bedeutung dieses zunächst unbefriedigten Erfolges nachzugehen. Die kommunistischen Wähler sind fast ausnahmslos Wähler, die bei späteren Wahlen für die Sozialdemokratie in Betracht kommen. Der Vergleich einzelner Wahlergebnisse in Sachsen und Bayern zeigt ganz deutlich den Zusammenhang zwischen sozialdemokratischem Gewinn und kommunistischem Verlust.

Auch bei einer Untersuchung der Gemeindewahlergebnisse stellt man fest, daß das Plus der Sozialdemokratie gleichzeitig ein Minus der Kommunisten ist. Politisch stehen sich beide Parteien absolut feindlich gegenüber, und nach dem vollständigen Rückzug nach links, der sich in der kommunistischen Partei durchsetzte, gibt es keine Brücke mehr zwischen beiden Parteien. Der sozialen Schichtung und auch der Denkweise nach stehen sich aber die Wählermassen beider Parteien bedeutend näher.

Der Erfolg der Kommunisten ist im Reiche keineswegs gleichmäßig. Wirklich überragend ist er nur im besetzten Gebiet und in Oberschlesien. Im besetzten Gebiet ist er die ausgesprochene Folge des französischen Vorgehens. Das läßt sich zahlenmäßig absolut sicher nachweisen. Vergleicht man z. B. das Wahlergebnis von Hamm-Stadt und -Land mit dem von Dortmund, so ist der Unterschied hindurchgreiflich. Es erhielten:

	Hamm-Stadt	Hamm-Land	Dortmund
Sozialdemokraten	8 414	19 085	21 660
Kommunisten	2 805	8 449	42 628

Hamm-Stadt und -Land sind nicht besetzt. Dortmund liegt in der französischen Besatzungszone. Die Zusammensetzung der Bevölkerung ist durchaus die gleiche. Wo Vincennes Soldatenkraut herrscht, überwiegen die Kommunisten. Im unbesetzten Gebiet, einige Kilometer davon entfernt, hält sich ihr Zuwachs in dem allgemeinen Rahmen, der im ganzen Reiche beobachtet wird.

Das gleiche ergibt sich, wenn man die Wahlergebnisse des ebenfalls an Dortmund grenzenden Bezirks Hörde-Stadt und -Land zum Vergleich heranzieht. Es erhielten:

	Hörde-Stadt	Hörde-Land	Dortmund
Sozialdemokraten	5 462	19 080	21 660
Kommunisten	4 649	12 774	42 628

Die Ähnlichkeit der starken politischen Differenzierung zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet liegt auch hier auf der Hand. Oberschlesien ist in der deutschen Arbeiterbewegung ein Gebiet für sich. Dort gibt es keine aus der Kriegszeit stammende, die breiten Massen umfassende sozialdemokratische und gewerkschaftliche Tradition. In Oberschlesien ist der Wahlsieg der kommunistischen Partei unmittelbare Folge der augenblicklichen Wirtschaftskämpfe. Zwei Tage vor der Wahl legten die Grubenherren dort eine Feierschicht ein, weil die Arbeiter sich an die 7½-stündige Schicht für die Untertagsarbeit und Achtstundenschicht für die Leibtagarbeiter gehalten hatten. Die Kommunisten gaben, da am 30. April der Scheidesspruch für den Bergbau abgelaufen war, die Parole aus: siebenstündige Arbeitszeit und eine 30prozentige Lohnerhöhung durchzusetzen.

Diese Forderungen gingen am 3. Mai wie ein Lauf Feuer durch das Bergwerksgebiet. Wer ihre Verwirklichung wollte, wurde aufgefordert, kommunistisch zu wählen. Wer wollte, das setzte in sich! Alle Arbeiter waren in ihrem Herzen für diese Forderung, darum wählten sie in ihrer Mehrheit kommunistisch. Wer oberschlesische Verhältnisse kennt, weiß, daß dort eine Wahl unter solchen Bedingungen eine Stimmungswahl ist.

Viel wichtiger ist eine Untersuchung über die kommunistischen Erfolge in den Gebieten, wo die Arbeiterbewegung über Tradition und Erfahrung verfügt. Dort zeigen sich sehr charakteristische Beobachtungen. Ausnahmslos, ohne jeden Unterschied, haben die Kommunisten am 4. Mai einen Stimmenübergang zu verzeichnen, wenn die Wahlergebnisse mit Wahlen der letzten Monate verglichen werden können. Das gilt für Sachsen, für Thüringen, für Bayern, für Südbad, für Oldenburg und selbst für Westfalen in der Nähe von Berlin. Eine solch allgemeine Erscheinung kann nur dadurch erklärt werden, daß allgemein die kommunistische Welle seit der Stabilisierung im Abbeben ist. Interessant ist aber, daß diese allgemeine Erscheinung sich teilweise örtlich differen-

ziert und daß überall da, wo die Kommunisten seit den letzten Wahlen besonders Gelegenheit hatten, sich zu produzieren, ihr Rückgang relativ stärker ist.

Das gilt in Sachsen besonders für zahlreiche Gemeinden, nicht nur für Dresden und Leipzig. Die Kommunisten haben dort in der sinnlosen Kurzfristigkeit nach revolutionärer Strategie in den Gemeindeparlamenten gehaust, d. h. die reaktionären Parteien mit allen Kräften unterstützt. Sie stimmten nicht für sozialdemokratische Vorsteher, sie lehnten Gemeindeverfassungen ab und bewilligten den Haushaltserneuerungen etc. etc. Nur so ist es zu erklären, daß örtlich der Rückgang der kommunistischen Stimmen gegenüber dem Januar und Februar prozentual ziemlich bedeutend geworden ist.

Das alles beweist, daß praktische positive Arbeit ihre Wirkung auf die Wählermassen nirgends verfehlt. Das Antwachsen der Kommunisten ist parallel gegangen mit der furchtbaren Zersetzung durch die Inflationssteigerung im vergangenen Jahre. Ihre Befestigung hat die kommunistische Welle zum Überben gebracht. Die Konsolidierung muß die Kommunisten automatisch weiter schwächen. Diese Tendenz wird durch die Zusammensetzung der kommunistischen Reichstagsfraktion bedeutend verstärkt werden. Aus ihr sind alle „rechten“ Elemente sorgfältig ausgemerzt. Clara Zetkin, die in Hessen noch gewählt wurde, wird in dieser Fraktion einflusslos bleiben. Der Radikalismus unter der Führung von Ruth Fischer wird eine ernsthafte Arbeit der kommunistischen Reichstagsfraktion auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet nicht zulassen.

Wenn kurz vor den Wahlen Sinowjew dämpfen zu wollen schien, so kann man jetzt mit Sicherheit damit rechnen, daß ihm der kommunistische Wählerfolg zu Kopfe gestiegen ist und daß die Neigung zum Radikalismus auch in der russischen Politik zunehmen wird. Darauf deuten bereits zahllose Meldungen aus Russland hin. Die Rückwirkungen solcher Stimmen auf Deutschland können nicht ausbleiben. Mit 62 Mann im Reichstag sind die Kommunisten mindestens zu einem Putsch verpflichtet. In dem Augenblick, wo in Europa sich endlich eine Verständigung anbahnt, muß diese Entwicklung auf die kommunistische Partei genau so zerstörend wirken wie seinerzeit der mitteldeutsche Aufstand.

Die Sozialdemokratie braucht deshalb den Kommunistensieg nicht zu fürchten. Sie hat nur eine Aufgabe, auf die alle Kräfte konzentriert werden müssen: die Lösung der Reparationsfrage muß so gut wie möglich bald erreicht werden. Ist das durchgesetzt, dann ergibt sich den Kommunisten gegenüber alles andre automatisch. Sie werden dann im besten Fall zu einer radikalen Arbeiterpartei, und dann werden die Massen, die heute aus Verzweiflung ihnen die Stimme geben, gar nicht anders können als dahin zurückzutrommen, wohin sie von Haus aus gehören: zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. —

Notizen.

Die „Wölfischen“ im Reichstag. Die Fraktion der Wölfschen wird am 24. Mai zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Diese Sitzung wird sich zunächst mit der Wahl des Fraktionsvorsitzenden beschäftigen, wosür als aussichtsreichster Kandidat Graf Graefe bestimmt wird. Stellvertreter Graf Reventlow oder Abgeordneter Geyer. Im Sitzungssaal des Reichstags werden die Wölfschen die Sitze auf der äußersten Rechten beanspruchen. Gleichzeitig wird die bisherige Bezeichnung „Deutschösterreichische Freiheitspartei“ geändert in „Nationalsozialistisch Freiheitspartei“, wie dies die tschechische Landtagsfraktion auch schon beschlossen hat. —

Befreiung wölfische Mönche. Der schwere Radetzky-Zwischenfall während der bayrischen Wahlkampagne ereignete sich am 2. April nach einer Versammlung der bayrischen Volkspartei in einem Ort Niederschwabens. Der Referent, Rechtsanwalt Siegel aus München, wurde damals auf dem Nachhauseweg überfallen und so schwer verletzt, daß er heute noch auf dem Krankenlager liegt. Die Täter waren drei Bauernburschen, die sich nunmehr vor Gericht zu verantworten hatten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß das Motiv ihrer Tat auf politische Verhetzung durch ihre bölkischen Freunde zurückzuführen sei. Zwei der Mönche wurden zu je 4 Monaten, der dritte zu 6 Monaten Gefängnis und alle drei außerdem zu je 300 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Die Deutschen in Polnisch-Oberschlesien. Die Deutsche Gesellschaft in Warschau hat der polnischen Regierung eine Note übermittelt, in der über die Verfolgung deutscher Staatsangehöriger in Polnisch-Oberschlesien Bericht geführt wird. In seiner Erwiderung stellt der polnische Außenminister fest, daß die deutsche Note keinen konkreten Fall nennt, der eine diplomatische oder gerichtliche Maßnahme der polnischen Regierung rechtfertigen würde. Die polnische Regierung lehne keinen Anlaß, in ihrer Haltung, die durchaus korrest und rechtmäßig sei, irgendeine Aenderung eintreten zu lassen.

Schweyers Rückzugsgefecht. Infolge der Angriffe, die der bayerische Minister des Innern wegen seines Koloden-Erlaßes vom 3. Mai auch aus den Reihen seiner eigenen politischen Freunde zu erhalten hat, sieht sich Dr. Schweyer nunmehr zu einer bestürzenden Interpretation seines Verbis veranlaßt. In einer am Mittwoch veröffentlichten Volksbefragung zu dem Erlaß heißt es, daß der Minister nur das unbefugte Tragen der schwarzroten Kapade und der andern militärischen Abzeichen verbietet. Das Verbot richtet sich in der Hauptstadt gegen jene Veranstaltungen, die die Förderung verbieten und aufgelöster Verbände bezwecken. Dagegen sei das Tragen der alten Uniformen und der Abzeichen selbstverständlich gestattet bei allen Versammlungen der Veteranen- und Kriegervereine sowie bei sonstigen vaterländischen und kameradschaftlichen Veranstaltungen. — Aljo überall und immer läufig eingestellt. Das Verfahren gegen den Hochverräter Roßbach ist wegen Abwesenheit des Beschuldigten in Klause gestellt und auch die 11 Genossen Roßbachs aus der Verfolgung freigestellt. Wenn diese deutschen „Heldenblüte“ sich wegen ihrer Schandtaten gegen das deutsche Volk verantworten sollen, suchen sie freilich das Weite. —

Hakenkreuzparade vor den Gräbern der Matzenarmänder. Bezeichnend für den Geist der Ludendorffs ist die Tatsache, daß in diesen Tagen an den Gräbern der Matzenarmänder in Saaleck bei Köthen eine Parade der Hakenkreuzler stattfindet. In geschlossener Formation, mit Musik an der Spitze, erfolgte der Aufmarsch. —

Der „Populaire“ stellt sein Erscheinen ein. Das Zentrale Organ der sozialistischen Partei Frankreichs, der „Populaire“, sieht sich infolge finanzieller Schwierigkeiten gezwungen, zum 1. Juni sein Erscheinen einzustellen. Trotz der Öffentlichkeit ist es nicht möglich gewesen, die Mittel für das weitere Erscheinen des mit starkem Defizit arbeitenden Blattes sicherzustellen. Das ist bedauerlich, denn das Blatt wird den französischen Genossen in der Ausnutzung ihres großen Wahlrechtes fehlen. —

Der englische Bergarbeiterstreik aufgeschoben. Der drohende englische Bergarbeiterstreik ist jetzt vermieden oder zum mindesten aufgeschoben worden. Die Vertreter der Grubenbesitzer und der Gewerkschaften einigten sich heute auf eine Zusammenkunft, die der Ende Mai zusammenstehenden Konferenz der Delegierten der Bergarbeiter unterbreitet werden soll. —

Depeschen.

Eine neue französische Wahlstatistik.

Wb. Paris, 16. Mai. „Une nouvelle“ veröffentlicht folgende, offenbar parteioffizielle Liste, nachdem 577 Wählergebnisse von 584 bekannt geworden sind: Konservative 19, nationale Blöcke 116, Linksbürgerliche, die auf der Liste des nationalen Blöcks gewählt sind, 82. Das sind im ganzen 217 Mitglieder, die das Blatt außerhalb des Blödes der Linken stellen. Zum Blode der Linken gehören nach seiner Berechnung diejenigen Linksbürgerlichen, die auf der Liste des Kartells der Linken gewählt sind, mit 49, Sozialradikale 142, sozialistische Republikaner 86, Sozialisten 101, kommunistische Sozialisten 6; das sind zusammen 334. Außerhalb der beiden großen Gruppen stehen die orthodoxen Kommunisten, deren Fraktion aus 26 Mitgliedern besteht. —

Diplomatenschuß.

Wb. Berlin, 16. Mai. Der bisherige Gesandte in Stockholm, Nadolny, ist in gleicher Eigenschaft unter Verleihung des persönlichen Charakters als Botschafter nach Konstantinopel versetzt worden. — Der Reichsminister des Auswärtigen a. D. von Rosenberg ist zum Gesandten in Stockholm ernannt worden. —

Mord und Selbstmord.

Wb. Berlin, 16. Mai. In der vergangenen Nacht geriet der 62jährige Dolmetscher Kleiber in seiner Wohnung in Charlottenburg mit seinem Besucher, dem 22jährigen Praktikanten Lohat, in Streit, in dessen Verlauf mehrere Schüsse gewechselt wurden. Die herbeigeführte Polizei fand Kleiber mit einem Schuß in den Kopf bewußtlos auf. Lohat hat sich durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Ursache des Streites konnte noch nicht festgestellt werden. —

Deutsche Sportler in Frankreich.

Wb. Paris, 16. Mai. Dem „Ouvre“ ist von dem Besitzer einer Rennbahn mitgeteilt worden, daß dem deutschen Rennfahrer Sielbing der Faß nach Frankreich verweigert worden sei. Der betreffende französische Konsul habe erklärt, er habe aus Paris Befehl erhalten, deutschen Sportleuten Reisen nach Frankreich zu verweigern. „Ouvre“ stellt an Boenarre die Frage, ob er von seinen nachgeordneten Stellen falsch verstanden worden sei oder ob er ernstlich glaube, daß die Beteiligung deutscher Sportleute an sportlichen Veranstaltungen in Frankreich wirklich geeignet sei, den Frieden zu fördern. —

Spannung zwischen Rußland und Polen.

Wb. Warschau, 16. Mai. Auf eine Note an den polnischen Gesandten in Warschau, in der gegen die Unzulänglichkeit der polnischen Regierung gegenüber den nationalen Minoritäten Einspruch erhoben wird, hat die polnische Regierung an den Gesandten der Sowjetunion in Warschau eine Antwortnote zugehen lassen, in der sie erklärt, daß die Note der Sowjetregierung nicht als Grundlage für eine Besprechung der erhobenen Anklage diene. Die polnischen Regierung betrachte vielmehr die Note als einen Versuch, in die inneren Angelegenheiten des polnischen Staates einzudringen und erkläre, daß sie künftig jede ungerechtfertigte und unstatthaftste Auslegung des Artikels 7 des Rigauer Vertrags unbedingt vertreten lassen werde. —

Prima Dauerwäsche
Viele Schildkröte und Zebra, blau und weiß
in allen Formen und Welten, sehr preiswert.

Ferner ein Posten mit kleinen Geschenken
Kragen 20 30 40 Pf., Borghen 70 Pf.
im Spezialgeschäft
W. U. L. Lipaczewski, Staatshägerplatz 2

Eisenbahner!
Am Sonntag den 18. Mai, vormittags 10 Uhr,
in Friedrichs Gesellschaftshaus, Gr. Dresdner Straße 254
Generalversammlung der Brennstoff-Berförgung.

Die Mitglieder des Deutschen Eisenbahner-Berfandes, für welche die auch Mitglieder der Brennstoff-Berförgung sind, haben die Pflicht, dort zu erscheinen. Es gilt den konsumgewölbten Gedanken zu setzen.
Die Tagesordnung wird dort bekanntgegeben.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Eisenbahner-Berfandes.

Größte Leistungsfähigkeit für Auswahl u. Preise

Damenkleidern

in Wolle, Voile, Frotté usw.

Damenblusen

letzte Neuheiten

Damenmänteln

in Tuch, Covercoat, Donegal

Klubjacken

sehr große Auswahl

Kostümen

in Gabardine, Cheviot, Donegal usw.

Kleiderröcken

Woll-Waschstoffe, moderne Fassons

Kinder-Wasch-Bekleidung für Knaben u. Mädchen

Buckau
Dienstraße 1

Rudolf Broesje

Neustadt
Lübecker Str. 118

Nähe Alter Markt

Hauptgeschäft: Jakobstraße, Ecke Peterstraße

Nähe Alter Markt

Pfingst-Angebot

Auswahl

unerreich

Preise ...

selten vorteilhaft

Qualitäten

nur erstklassige
Fabrikate

Knaben-Blusen

gestreifter Waschstoff, mit blauer Schleife

12 Jahre bis 3 Jahre

Mk. 6.20 bis 3.90

Knaben-Blusen

dunkelgestreifter Waschstoff, mit blauem Kragen und Schleife

12 Jahre bis 3 Jahre

Mk. 9.80 bis 5.80

Kieler Blusen

a. dunkelgestreiftem Köpersatin, mit blauem Kragen, Manschetten und Kieler Knoten

13 Jahre bis 3 Jahre

Mk. 10.75 bis 6.75

Knaben-Blusen

aus festem Kadettidrell, mit Kieler Kragen und Knoten

14 Jahre bis 4 Jahre

Mk. 11.75 bis 7.80

Kieler Blusen

aus festem Kadettidrell, mit blauem Kragen, Manschetten, Knoten u. gesticktem Anker Mk.

14 Jahre bis 4 Jahre

Mk. 13.60 bis 9.50

Knaben-Anzüge

aus festem gestreiftem Waschstoff, mit blauer Schleife

12 Jahre bis 3 Jahre

Mk. 11.60 bis 7.50

Knaben-Anzüge

aus dunkelgestreiftem Waschstoff, mit blauem Kragen und Schleife

12 Jahre bis 3 Jahre

Mk. 14.00 bis 9.60

Kieler Anzüge

aus dunkelgestreiftem Waschstoff, mit blauem Kragen, Manschetten und Knoten Mk.

13 Jahre bis 3 Jahre

Mk. 12.80 bis 9.80

Knaben-Sporthemden

hell- und dunkelgestreifter Zephyr

13 Jahre bis 3 Jahre

Länge 60 Mk. 3.60

hell- und dunkelgestreifter Zephyr

Länge 60 Mk. 3.60

Jede weitere Größe 20 Pf. mehr

Knaben-Sporthemden

prima Flanell, dunkelgestreift oder einfarbig

13 Jahre bis 1 Jahr

Länge 60 Mk. 4.90

prima Flanell, dunkelgestreift oder einfarbig

Länge 60 Mk. 4.90

Jede weitere Größe 40 Pf. mehr

Mädchen-Hemden

aus festem Wäschestoff, mit Lan-

13 Jahre bis 1 Jahr

glette verziert

aus festem Wäschestoff, mit Lan-

glette verziert

Mk. 2.90 bis 95

Knaben-Hemden

aus festem Wäschestoff,

13 Jahre bis 1 Jahr

halsfrei

aus festem Wäschestoff,

halsfrei

Mk. 3.45 bis 1.35

Spielanzüge, Kittelanzen, Russenkittel u. Schürzen für Knaben u. Mädchen

entzückende Ausführungen, ganz besonders preiswert.

Beachten Sie mein Spezial-Schaufenster in diesen Artikeln.

Oberhemden 6.75

Perkal, schöne Streifen, mit 2 Kragen

Oberhemden 10.50

farbig, moderne Streifen, prima Zephyr, mit 2 Krag. Mk.

Oberhemden 10.50

weiß, guter Stoff, m. schönem Pikee-Einsatz und weichen Manschetten

Sport-Oberhemden 11.50

weiß, prima gestreifter Batist, mit 2 Kragen

Beachten Sie mein Spezial-Schaufenster in diesen Artikeln.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breiteweg 58-60.

Südenburg

Räumungs-Verkauf

zu leichter Hölzer Preisen!

1. Siederei-Schneiderschrank

2. Siederei-Schrank

3. Siederei-Schrank mit 2 Türen

4. Siederei-Schrank mit 2 Türen

5. Siederei-Schrank mit 2 Türen

6. Siederei-Schrank mit 2 Türen

7. Siederei-Schrank mit 2 Türen

8. Siederei-Schrank mit 2 Türen

9. Siederei-Schrank mit 2 Türen

10. Siederei-Schrank mit 2 Türen

11. Siederei-Schrank mit 2 Türen

12. Siederei-Schrank mit 2 Türen

13. Siederei-Schrank mit 2 Türen

14. Siederei-Schrank mit 2 Türen

15. Siederei-Schrank mit 2 Türen

16. Siederei-Schrank mit 2 Türen

17. Siederei-Schrank mit 2 Türen

18. Siederei-Schrank mit 2 Türen

19. Siederei-Schrank mit 2 Türen

20. Siederei-Schrank mit 2 Türen

21. Siederei-Schrank mit 2 Türen

22. Siederei-Schrank mit 2 Türen

23. Siederei-Schrank mit 2 Türen

24. Siederei-Schrank mit 2 Türen

25. Siederei-Schrank mit 2 Türen

26. Siederei-Schrank mit 2 Türen

27. Siederei-Schrank mit 2 Türen

28. Siederei-Schrank mit 2 Türen

29. Siederei-Schrank mit 2 Türen

30. Siederei-Schrank mit 2 Türen

31. Siederei-Schrank mit 2 Türen

32. Siederei-Schrank mit 2 Türen

33. Siederei-Schrank mit 2 Türen

34. Siederei-Schrank mit 2 Türen

35. Siederei-Schrank mit 2 Türen

36. Siederei-Schrank mit 2 Türen

37. Siederei-Schrank mit 2 Türen

38. Siederei-Schrank mit 2 Türen

39. Siederei-Schrank mit 2 Türen

40. Siederei-Schrank mit 2 Türen

41. Siederei-Schrank mit 2 Türen

42. Siederei-Schrank mit 2 Türen

43. Siederei-Schrank mit 2 Türen

44. Siederei-Schrank mit 2 Türen

45. Siederei-Schrank mit 2 Türen

46. Siederei-Schrank mit 2 Türen

47. Siederei-Schrank mit 2 Türen

48. Siederei-Schrank mit 2 Türen

49. Siederei-Schrank mit 2 Türen

50. Siederei-Schrank mit 2 Türen

51. Siederei-Schrank mit 2 Türen

52. Siederei-Schrank mit 2 Türen

53. Siederei-Schrank mit 2 Türen

54. Siederei-Schrank mit 2 Türen

55. Siederei-Schrank mit 2 Türen

56. Siederei-Schrank mit 2 Türen

57. Siederei-Schrank mit 2 Türen

58. Siederei-Schrank mit 2 Türen

59. Siederei-Schrank mit 2 Türen

60. Siederei-Schrank mit 2 Türen

61. Siederei-Schrank mit 2 Türen

62. Siederei-Schrank mit 2 Türen

63. Siederei-Schrank mit 2 Türen

64. Siederei-Schrank mit 2 Türen

65. Siederei-Schrank mit 2 Türen

66. Siederei-Schrank mit 2 Türen

67. Siederei-Schrank mit 2 Türen

68. Siederei-Schrank mit 2 Türen

69. Siederei-Schrank mit 2 Türen

70. Siederei-Schrank mit 2 Türen

71. Siederei-Schrank mit 2 Türen

Wandteichsalbungsbeilage zum Volksstimme

924

ଭାଷତ ଶୁଦ୍ଧିକରଣ

Königlich Preußische Akademie

Die Männer über werden von den Verrückten im
Haus durch die halbe Welt geführt.

ganzes Erbe gejagt und fänden ihre Füße auch wenig weiter, als der Schotten des Kirchturms ins Feld reicht. Unrein gereicht einem Zinde, der ihre Seele fortwährend in Fleim hält. Bald ist er bunt, bald heiß, bald froden, je nach dem Rehengalter.

Euforus Zschöler, der Schneider von Oberdöhrdorf, war schon in den rauhen, steifen Wind gekommen.

in seinem Blattwägelchen vorbeiglitt. Und wenn er so eine Welt hinuntergeschlagen hatte, nahm er sein Taschentuch heraus, breitete es aus, als wolle er etwas hineinpacken, faltete es aber wieder aufgerollt zusammen und setzte es wieder in

Die Gebannten so aber so wenden, Eufchluß Manbel konnte es nicht leugnen, die andern kamen leichter und fröhlicher vorwärts als et.
Und da er eine wiefelstünfe Seele besaß, blieb ihm auch nicht

berhängen, warum das so war. Sie hatten Kinder. Das ist für Menschen aber nicht anders, als mit jenen kleinen grauen Steinen ihres Reges für die Schwingel des Graues und brüche aus scharfem Schieferholz.

Der Frühling herein und der frische Wind des Früters hat keinen rechten Zug an solche Männer.
Und Erschein's Mandel blühte öffentl in einer großen Schrein

lucht auf, wenn er von der Rechte hinuntergesunken hatte über das Leben. Der ganze Edjmeder war dann wie ein straff gezogener Soden und auch wie eine Rassel, die zum Stich ausgeschafft. Über ehe er nach Ecuse kam, verlor sich immer die thüchtige Befriedigung in

ihm, und mit dem Rinde war es wieder nichts, nicht einmal mit einem Müddchen, die der Herrgott doch bloß so aus seinem Fleidern schüttelt.

mehr gesehen hatte, als Humbert Augen aus halten und fünfzehn Stunden zu Greifen imstande sind, wenn er auf seiner Hoffnung eingefüllt hätte. Einmal blieb er doch im richtigen Zug und

„Dabei blieb's denn auch: Mit Weiß Sonne Fernortung "einer drei-Lage-Porrt auf, ich fein Weiß, die Weißhe, ihn an, erröte und sagte: „Eusebius, ich dächte, dass mir hat es mit dem Windelhand eine Rüchtigleit.“

anderen Sint hat als Herr die Erfüllung zu bereichern, wenn man's recht bedient, so lag es durchaus im Busch mit, wie der Eusebius sagte, daß das Kleine, daß Mägde gehabt, ein Fräcklein war. Nicht nur das Kleine, sondern auch das Große war ein Fräcklein.

„Zugt nur du.“ Des lieben ~~W~~acanbels Geburtstag fiel sogar auf einen Sonntag nahe dem Mittsommer. Das nahm sein Vater, der nebenbei sogar noch Christopher hieß, als ein gutes Zeichen, und weil die Gebrüder im Kalender nachgesehen und

gefunden hatte, daß die Stunde der Erscheinung des Jungen, es war die erste nach Mitternacht, schon in den gejegneten Einfluß der Zwillinge fasse, war der Vater hoppelt froh.

sich an das Bett seines Bruders und erzählte ihr von dem großen Glücke, das ihrem Sohn beschieden sein werde, weil er in den Brüdern zur Welt gekommen. Mein lieber Bruder schüttelte nur schamlos den Kopf.

zurück den Stopp, denn lebend konnte sie noch nicht recht, und was sie zu sagen hatte, war Jubel. „In desto größere Erregung geriet aber ihr Mann, weil er meinte, sie hätte lieber ein Bläboden gehabt und gönne ihm den Spazien nicht.“ Zum Schlafle schwarz er.

^{*)} Siehebrief Simeon Berlin (Trier) erscheint *Germann*

Eiehrs neuer Roman "Peter Brinckefener", aus dem

“*Worship of the Deity*”

Schreßt beim Lehn Götting zu beschreitenden Flügeln verrotten. Es
wird durch das im Blute der Stoppere erstickte Gold, das
der Götting in Gestalt der Blutruppe zu sich nimmt, ein Gericht,
das sich durch die Erziehung zu eignen möchte. Die Wissenschaften
prüft sich in der Weisheit des Untergeschäftes aus. Denn von den
Vorwesenden gesetzten Erfordern sieben nur Monarchien der
Geschäftsbefreiung und einige Fleischküche, der Kontrolle best Geve-
richtsschreiter nicht entzückt Zuschauer zum Opfer. Die auf-
sehende Erscheinung, das Gesetz und Rechtsetzung im hohen
Norden zum Stützpunkt kommen, führt Gottesson auf den hohen
Rathausriegel der geisterigen Geschäftswelt zurück.

Zillerlet.

Wieviel verbleibt ein Schriftsteller? Der Beruf des Schriftstellers ist vielleicht ein simpler menschlicher Betätigung, doch sie bis in die letzteren Zeiten hinunter zu erfüllen ist eine schwierige Aufgabe. Gerade das Groumenhafte und Geschichtliche

neuen. Nach 5 Minuten wurde er von dem Erscheine heruntergehoben und war totschlächtig tot. Das tropfende Wasser hatte seinem Leben ein Ende gemacht, wie kaum es wirklich die Empfindungen eines Herzblutes gewesen wären. Bei einem andern bestätigten Versuch wurde ein zum Löbe Verurteilter in eine Gefängniszelle gebracht, in der sieben eine Frau an akutischer Cholera gestorben war; man sagte ihm aber nichts davon. Dagegen erhielt ein anderer zum Löbe Verurteilter eine Zelle als Zuchthalte angeboten, die vollkommen hygienisch eingerichtet war; man sagte ihm aber, hier sei die Frau an Cholera gestorben. Der Mann war so erschrockt, daß er unter allen Umständen der Cholera erkrankte, während bei, bei wirtschaftlich abgesetzten der Gefahr ausgesetzt worden war, ganz gesund blieb. In einem andern Falle, der fürstlich als Vincenz berichtet wurde, wollte eine Frau aus ungünstlicher Liebe Selbstmord begehen und verschaffte sich eine Menge Salzsäure, die ein halbes Dutzend Menschen gefüllt hätte. Sie trank das Gift und starb innerhalb vierziger Stunden. Eine schriftliche Mitteilung darüber ließ sie zurück. Über bei der kritischen Untersuchung der Toten fand man keine Spur von den Folgen der Salzsäure, und es stellte sich heraus, daß sie eine Gras harmlose Süßigkeit in dem Gläschen, es sei Blausäure, getrunken hatte. —

The page features a decorative border at the top with a repeating pattern of stylized floral or geometric motifs. Below this, the main content includes a large, bold title "Rüttelcede." in the center-left, surrounded by a decorative border. To the right of the title is a vertical column of text in French. Further down the page, there is a crossword puzzle grid with letters A through F across the top and numbers 1 through 7 down the left side. The grid contains some handwritten text and numbers.

E	R	G	L		Geöffnet, g. Ballast- und Schüppengerät, d. übige tliche Göttheit, d. bekannter Nameort, o. Sieberkleidung.
M	R	S	S	T	

Wortspiel.

Zu dem, was fallen und halten kann,
Zu noch, was auf den Simmel an,
Die Gangs nimmt, so kost du dann,
Was um hin ungern tröben kann,

Aufklärungen der Rätsel aus Nr. 36.

Zustellung des Schwerpunktsetztes: Major — Majorat.

Geschlechter kommen und vergehn, doch bleiben
Die großen Namen und die großen Werte
Die Wirkungsvoll du neues Größe treiben,
Der Vater heiter Grün und lösche Stärke.

beuternde Rolle gespielt hat. Wie sich der Landtmann heute noch über den Raitau freut, der den Eselern Gedächtnis bringt, so mag man einst hincus, ihn in Flaschen und Trügeln einzusammeln, um ihn gegen allerlei Gesundheiten anzuwenden. Edeln im Alter-
tum galt er als Schönheitsmittel, das natürliche bei Augen Glanz, bei Wangen Fartheit und rosigem Grimmus verleihen sollte. Mädchen und Frauen bedienten auch vielfach am ersten Morgen des Mai ihr Geschäft in Zeu des Großen. Besonders wäh-
rend des Mittelalters war dies bei den vornehmnen Damen üblich.

Zeit Beteiligung von Liebeskraften fand der Zechfall ebenso
Verdeckung. Man reiste über nicht nur das Geficht hinunter, son-
dern bedete auch darin, indem man sich in einer taufeuchten Wiese
oder in einem Floggenselbe, unbekleidet, entzige Male herumrollte,
weil man glaubte, dadurch Kraft und Gesundheit zu erlangen.
Natürlich konnte untergegen sich dieser Prozess. Auf dem
Rande sollen junge Mädchen Kente noch hier und da Matröder
nehmen, um Gesundheit für das ganze Jahr und, wo es not tut
Eckhöftigkeit zu erlangen. In einigen Gebirgsgegenden Deutschlands
köme Eschtlarobs kommen die jungen Mädchen den Matratzen und
gießen ihn sich zu Hause über die Schultern, damit sie bald einen
Mann bekommen.

Um Bergangenen Zeiten wo man auf Reinlichkeit nach wenig

Wert legte, mögen Maibauber recht feierlich gehalten sein und manchen von Augenfeuer befreit haben. Man hockte im Mai nicht nur im Tau, sondern auch in Seen, Flüssen, Bächen und vor allen in Heilquellen, zu denen förmliche Wallfahrten stattfanden, wie z. B. noch Rüfflers. In der Nacht zum 1. Mai kamen die Landkneute in Scharren herbei, um die ganze Nacht im Wasser zu verbringen, womit ihnen Bobegelüften für ein Jahr Segnungen getan wurden. Um andern Morgen tauchten sie ihre Hämde, bevor sie eingogen, in das Wasser der Heilquelle. Sie waren überzeugt, auf solche Weise deren Wunderkraft mitzunehmen. Zu jener Zeit herrichte der Glaube, die Segnungen für ein Jahr Segnungen getan haben, wenn man einen einzigen Tag gehabt hatte.

Manchmal setzte man beim Maibaum auch mobl heiträflige Kritzungsträumer zu. Die Meute verborgnete damals neben einem fahlen Regenmossenhörnchen bei gewissen Gebräuchen im Mai auch unchorneende Gräuterhöder. Meistens waren Maibauber ehemals nicht nur Elte, sondern manchmal getrocknete Blumen, so mußten z. B. die Mitglieder der Schleierbergme in Süddeutschland außer zu gewissen andern Zeiten in der ersten Woche des Mai nach Beendigung der Frühmesse, ein Bad nehmen. Unterliehen sie es, so setzten sie zur Strafe einen Pfennig in die Gilbetsasse zu holen. Mit dem Maibaum hörten Göttinsszenen und Lärmscage verbunden, von andern Auschwiegungen gern zu schreien. Deshalb ersieben die Menschen zahlreiche Verbote dagegen, die aber den uraalen Brauch, der sich bis tief ins 17. Jahrhundert hinein erstreckte, wenig Abbruch taten.

Zu engem Zusammenhang mit dem Glauben an die Wunderwirkung des Maibaubaus steht der urale Brauch, Brunnen und Quellen im Mai mit Grün und Blumen zu schmücken und von Briefen legen zu lassen, wie es heute noch bereinigt, z. B. in Schürzingen, am Himmelfahrtstage geschieht. Diese Maibrunnen, feste waren einst am Rhein, im Oberbergischen usw. besonders glänzend, gerieten aber jaft überall in Vergessenheit. Die Frauen der griechischen Insel Cyra nehmen heute noch am 1. Mai ein Fest im Mai im Tau der Bächen herum, um gelobt zu bleiben und Kinder zu bekommen, sie wälzen sich auch wohl mit entzündtem Fußbad im See Wasser. Zur Fischzeit hält man heute noch das erste Weinmorgen vor. Gedenktag der heiligen Barbara, Waffentag für Heilkräfte, es läuft angeblich bei Augenleiden gute Dienste, und vom Morgen an 1. Mai liegt man, er befördere das Radstut der Kinder. —

Verchollene Kulturen.

Auf dem Hochplateau der südamerikanischen Anden und den umgebenden Regionen, dem heutigen Bolivien finden wir die Reife zweier Sprachen, des Aymara und des Quechua, sowie religiöser Kulte, des Kastoch-Atitlatschi oder Pachach-Chon und des Wircachoch oder Titiwirachoch, ebenso zweier architektonischer Stile (unter die erstmals genannten älter als die folgenden). Davon ist zu schließen, daß es im Hochland der Indianer zwei prähistorische Einwanderungen gab, deren jede eine große Kultur, ihre Religion und Sprache mit sich brachte. Es scheint, daß keine Einwanderer weiter nach Norden noch von Cibett, sondern von Süden kamen und für ihre Kultur die Inseln und Inseln unter ihrer großen See wählten.

Die erste nachweisbare Spur einer Kultur des prähistorischen Menschen im Hochland der Indianer ist die primitive Keramik von Tihuanca, eine Art Steinplastik, wahrscheinlich der erste Rest eines der aufschloßenen Intelligenzen Südamerikas, religiös und politisch die unabhängigen Stämme zu unterwerfen und lebhaft zu machen, welche bestreut auf den Inseln, an den Küsten des Titicacasees und an den Gebänden der Anden lebten. Zu diesem

Blüde nurbe ob Grünblatt für ein religiöses-politisches Zentrum der strategisch sicherste und auch sonst meist begünstigte Kandidat.

Differenzial.

Wissenschaft.

erf ein Opfer diese Geschäftshälfte bestimmt. Die gebrauchte Schmiede, die in den Gebüren des nordeutschen Wiss' wohnt, sollte der schmeisste Vogel der Welt sein; ihre Fluggeschwindigkeit

Gesamtkunstwerke Schillers.

Auf dem Hochplateau der überamerikanischen Wüden und den sie umgebenden Steppen, dem heutigen Polbien finden wir die Reste zweier Sprachen, des Wymar und des Quiesha, zweier religiöser Kulte, des Katsch-Uftschassi oder Baltscha-Sinn und des Kirachotscha oder Schirachotscha, ebenso zweier architektonischer Stile (unter die erstennamen lässt sich die folgenden). Deutlich ist zu schließen, daß es im Hochland der Wüden zwei prähistorische Einwanderungen gab, deren Lebe eine große Kultur, ihre Religion und Sprache mit sich brachte. Es scheint, daß eine Einwanderer weder von Nordosten noch von Süden, sondern von Westen kamen und für ihre Kultur die hohen Gebirgsländer, Inseln und Meer der großen Seen wählten.

Die erste nachweisbare Spur einer Kultur des prähistorischen Menschen im Godland der Russen ist die primitive Kultur von Tihuanca, eine Art Kultkultur, wahrscheinlich der erste Beruf eines der autarkischen Intellektuellen Chäme, religiös und politisch die unabhängigen Sippen zu unterwerfen und lebhaft zu machen, welche bestreut auf den Inseln, an den Küsten des Titicacasees und an den Gebüschen der Wüden lebten. Zu diesem

[View Details](#) | [Edit](#) | [Delete](#)

Gebeblitten.

Wichtig dienten großen Stühlen, kleinen Stühlen, aber verloren der Dekoration, die der Bauberte aus „Lufträgern“ und „Kunst-Schlüsse“ die der sogenannten „Sultos“. Doch Hochland hofft noch der Zahnarzt-Kreislauf bebenend, und das Stima wurde dadurch nur vorzeitig, so daß ein großer Teil der Bevölkerung ausserordentlich und die Arbeitsschicht in andre Teile vor allem nach dem Morchen, verpflichtet, wo sie außerordentlich lange nachher eine relativ hohe Entwicklungsstufe und eine gewisse Vollkommenheit erreichte. —

Redebüttel.

Studenten und Geistl.

卷之三

Es erfordert fast nur bei ruhiger, ruhiger und mit der Atem-
holz ruhenden Ruhe oder einer ruhigen, drehenden und beim
Schlaf festgehaltenen und aufgewickelten des Meisters und präzise
Gebrauchungen des Morientes. Das Messen schubt die Wur-
zelbildung nicht, denn die Linie steht nicht lange über der Wurzel-
att der Oberfläche, es hat also nichts mit würtzlichen über-
wüchschen unerträglichen Erfahrungen zu tun. Nach am Meisters-
se in Gebrauch findet nun eine Erkrankung die man durch-
Röntgenfoto (Röntgenkopie) sieht. Das wird darüber nicht be-
richtende Erfahrungen im Aufbau vornehmen. Geht von einem
einen Scheiben- oder Gebiss beschädigte Wurzelzügen über-
stochener Gebiss. Diese mehr oder minder Geschädigten Zähne
entnahm sofort zu einem schnellen Röntgenoskopien geführt. Diese
im Geburghaus-Gebäud 1897 die üblichen röntgenologischen
Gewisse des Stages waren den Stellen zu gut befähigt waren, so dass
durch die bestimme Verfahren, welche man noch 10 Uhr bei sich haben
Röntgenoskopien kann diese Geschädigten, und eben Gebiss zerstörte
nern ein Haberfeld, übernehmen durch geschlossen, die Röntgen-
nurbe vorgeschoben. Wenn beginnen dann zu läden, bei Röntgen-
praktische sich von Dr. Dr. auf dem Beben gewordenen Gebiss.
fener auf und Schichten fließen hin und her, um sich an einander
gen, wo es herkommen ist. Wenn ich richte es. Es hatte sich
am nächsten Tage heraus, das auf seiner Seite ein Zahn
fallen, dass die verhindernde Gefestigung also nichts anderes als
der schon früher oft festgestellte Störzähne Gebiss gewesen

Die Wiederholung der Verhandlung vom Jahre 1874 und in der Debatte im Reichstag am 10. Februar 1875 bestätigte die Meinung des Reichstagsabgeordneten Dr. Carl Schröder, dass die Befreiung des Menschen aus dem Sklavenhaften Zustand eine Pflicht der Menschheit sei. Er erinnerte daran, dass die Befreiung der Sklaven in den USA durch die Abolition der Sklaverei in den Südstaaten erreicht wurde, während die Sklaverei in den Nordstaaten noch bestand. Er forderte die Befreiung der Sklaven in den Südstaaten und die Einführung einer allgemeinen Menschenrechtskonvention, die die Befreiung der Sklaven in den Südstaaten sicherstellen würde. Die Befreiung der Sklaven in den Südstaaten war jedoch nicht ohne Widerstand zu realisieren. Die Befreiung der Sklaven in den Südstaaten war jedoch nicht ohne Widerstand zu realisieren.

Besitzt befallen.

Substanz und Schrift.

Der Mensch — das Quellthe in der Welt. Menschenleben kann für den Menschen nie zu Schattigem der Nachdenkenden oder sehr oft Hoffnungslosen Unterdrückten und Elenden zu erfüllen scheinen. Aber in neuerer Zeit hat er durch seine technischen Erfahrungen die alte Abschreckt und kann sich sogar in der Welt schneller vorbewegen als der heilige Engel. Die Geschwindigkeit im Wunschen haben Regel, daß viele Akten durchaus nicht so schnell fließen, als man selber gebraucht hätte. Allerdings sind Quellen ebenso wie A. B. auch nicht einzeln untersucht. 2 Kilometer in der Minute querzulegen, während Schreppen und Menschenleben es nur einen Minuten in der Stunde bringen. Der Mensch ist hier aus. In Minuten werden Akten erstellt nach den Vorschriften des entsprechenden Kommissars. Dessen der Sammelstellen setzen, bauen durch geschickte Geschwindigkeit mit 100 Sekunden in der Stunde aus. Doch kann er dann schon Kommissionen von den Fällen

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Mai 1924.

Dieses war der erste Streich . . .

Seit dem Frühjahr 1919 bis zum 3. Mai 1924 hat besonders der Stadtverordnete Moritz bei jeder Gelegenheit feierlich verkündet: Bei der Neuwahl des Stadtparlaments bekommen wir die unentwegten Monarchisten und Rechtspolitiker, die Mehrheit, und dann wird alle rote Herrlichkeit auf dem Schindanger verdarren. Dann kommt im Rathausaal rechtsgerichtete bürgerliche Intelligenz zur Geltung. Sein Gestaltungsfreund Wendel erklärte in Wort und Schrift: Die Roten haben nur Sizsleisch, aber keine Köpfe. Es ist notwendig, daß wirkliche Köpfe dort oben ihren Einzug halten, die nicht angekündigt sind von modernen demokratischen und sozialen Ideen.

Man konnte nach diesen Versprechungen und Ankündigungen gespannt sein, erstens auf den Wahlausfall, zweitens auf das erste Auftreten der mit wichtigen intelligenten Köpfen begabten Deutschnationalen und volksparteilichen Führern in der Stadtverordnetenversammlung. Es wurde mit großer Ausdauer versucht, einen Block gegen die Sozialdemokratie zusammenzubringen. Das gelang nicht, konnte nicht gelingen, denn es gibt eben auch in den nicht-sozialistischen Kreisen unterschiedliche politische Anschauungen und Bestrebungen, scharfe Gegenseite, die in Erscheinung treten wollen und sich nicht einfach mit einem großen Pinsel überstreichen und auslöschen lassen. Besonders in einer Demokratie, die wir nun doch in Deutschland haben, muß sich auch im Bürgertum eine politische Richtung folgerichtig immer von neuem zum Eigenseben durchringen. Der antisozialistische Block wurde nichts, die Einheitsliste Miller-Behle-Moritz, die sich zu ihrem Symbol den Pinsel erkoren hatte, belam das Wahlgegeld des Großkapitals.

Bei der Wahl kam trotz dieser finanziellen Hilfe eine riesige Blöße für sie heraus, sie erreichte bei weitem nicht die Mehrheit, brachte es nur auf 22 Mandate. Das Ziel der Führer war, ihren Spitzenkandidaten Miller zum Stadtverordnetenvorsteher zu machen. Er sollte der umgetaunte König von Magdeburg werden. Deshalb schuf man mit Bölkischen und Nationalsozialisten eine „Verbindung“, die man Fraktion nannte. Es war nur eine Zweckverbindung mit der Aufgabe, den Vorsteher zu verlangen.

Am Donnerstag sollte diese große und schlaue Schiebung ihre Auswirkung bekommen. Der Wahlausfall, der Sprecher der Pinsel-Liste, Stadt. Moritz, wollte auch steigen, nämlich auf die seit Jahren exträumte Höhe als Führer einer überragenden bürgerlichen Rechtsfraktion. Ein Fiasko von dem riesigen Umfang, das er und seine „Fraktion“ eingegangen haben, war noch nicht da, und wird schwerlich jemals eine andre Partei erleben. Die eigentliche Blamage hat die Miller-Moritz-Kumpagne dabei nicht einmal bei der Wahl des ersten Vorstechers erlebt — hier ist ihr nur eine politische Schiebung möglichst, das ist den guten Leuten schon öfter passiert —, die große Offenbarung der politischen und geistigen Unfähigkeit kam erst bei der Wahl des ersten stellvertretenden Vorstechers. Hier konnte mit Recht von einem Pinzel geredet werden, dem alle Haare ausgehen. Das war die große „Einheitsfraktion“ der Rechten.

Der Stadtverordnete Moritz sprach fortgesetzt von einer bürgerlichen Mehrheit, die den Vorsteher zu beanpruchen habe. In den Parlamenten reicht man bei Wahlen zum Präsidium und zu den Ausschüssen nach Fraktionen, nicht nach willkürlichen Begriffen von Richtungsmehrheiten. Nach der Logik des Stadt. Moritz wären in jedem Parlament alle nichtsozialistischen und nichtkommunistischen Parteien ohne weiteres eine „bürgerliche einheitliche Mehrheit“, die Fraktionsansprüche stellen könnte. Freimaurerbund, Haecker-Bund, Zentrum, die 27 bürgerlichen Parteien, Demokraten, Volkspartei, Deutschnationale usw. Im Wahlkampf bekämpfen sie sich auf das heftigste, stellen grundverschiedene Programme auf, stehen wie Feuer und Wasser oder auch wie Hund und Katz zueinander, nach der Wahl im Parlament soll alles zu einem großen Sudorelei gekocht werden. Was vor der Wahl gesagt wurde, so erklärte Moritz mit schöner Offenheit, ist etwa andres, als was hier nun ausgeführt werden soll.

Parteien, die nach solchen Grundsätzen handeln, treiben keine Politik, sondern ich a m l o s e n V o l k s b e t r u g . Sie sind gewählt auf Grund ihrer Programme und Aufrufe vor der Wahl. Danach haben sie zu handeln. Ihre Wähler wollen ihren Willen zum Ausdruck gebracht haben, keine große Schiebergergesellschaft einzusetzen.

Alle positiven Versprechungen und Ziele werden beiseitegeschoben im Parlament, man kennt nur noch ein negatives: Nieder mit der Sozialdemokratie! Das bedeutet für demokratisch gerichtete bürgerliche Parteien die Aufgabe jeder eigenen Politik, sie werden der Trost großkapitalistischer Interessenvertreter. Aus Politik wird engstirniger Interessenkampf.

Hier ist auch die Ursache für die Zerrüttung Deutschlands: es gab keine starken bürgerlichen Parteien, die wirklich die Politik ihrer Zeit getrieben hätten. Bürgerliche Parteien, die bewußt eigene Politik treiben, sind selbstverständlich entschiedene und schlagkräftige Gegner der Sozialdemokratie. Aber die Sozialdemokratie fürchtet sie nicht, sie braucht derartige Gegner sogar, denn sie will im geistigen Klingen sich selbst und das ganze Volk emporführen.

Wenn am Donnerstag die Demokraten für den sozialdemokratischen Vorschlag Baer stimmen, dann wurde damit sicher keine Waffenbrüderlichkeit zum Ausdruck gebracht, sondern nur eins wurde gesagt: Die demokratische Fraktion will, daß die Parteien ihre eigene Politik, die sie den Wählern versprochen haben, auch betreiben. Sie achtet die parlamentarischen Gesetze und gibt der stärksten Fraktion, der Sozialdemokratie, ihre Stimme bei der Vorsteherwahl.

Als das Spiel der Miller und Moritz verloren war, stellten sich die großen Strategen in den Schmollmittel wie Segelbuben und erklärten: nun spielen wir nicht mehr mit. Wir wählen nicht mehr, haben auch kein Interesse am ersten stellvertretenden Vorsteher. Damit glaubt man, wäre die Karte so tief in den Sumpf gefahren, daß sie weder der sozialdemokratische Vorsteher, noch sonst eine Kraft herausziehen könnte. Wenn von der Moritz-Gemeinschaft kein Vorschlag kam — so kalkulierte sie — konnte entweder überhaupt keine Wahl stattfinden, oder die Sozialdemokratien und Demokraten sind so dumm und wählen auch noch den zweiten Vorsteher aus ihren Reihen.

Es kam ein Vorschlag von den Kommunisten, der Kommunist Magdanz erhielt auch seine sieben Stimmen, aber 21 Stimmen wurden abgegeben — für den Stadtverordneten Eder's aus der Einheitsliste. Und Eder, der sich immer als sachlich denkender Mann gezeigt hat, nahm die Wahl an. Das war ein Schreden bei den Drahtziehern der „Einheitsliste“, als ihr schlauer Plan in dieser Art durchkreuzt worden war. Der zweite Vorsteher war gewählt nach parlamentarischen Regeln aus der zweitstärksten Fraktion, gegen den offenen Willen der genialen Führer dieser Fraktion. So etwas wird kaum wieder vorkommen. Die Herren Moritz, Müller, Hennige, die das ganze Stadtparlament ausspielen lassen wollten, sahen nun selbst da und machten äußerst geistreiche Gesichter, während in ihrer Nachbarschaft allgemeine Heiterkeit ausbrach.

Als zweiter stellvertretender Vorsteher wird der Kommunist Greibe gewählt. Die Kommunisten machten auch ein wenig verdiente Gesichter. Sie hatten sich doch mit ungemein erheblicher Entschiedenheit gegen die Sozialdemokraten gewendet, hatten sogar in der Stichwahl Baer-Müller für ihren eigenen Kandidaten gestimmt, also ihre Stimmen ungültig werden lassen, damit sie Baer nicht bekomme. Die Sozialdemokraten rächten sich und wählten den Kommunisten Greibe. Sie haben der parlamentarischen Böglingsabteilung damit gleich Unterricht gegeben über parlamentarische Gepllogenheiten.

Als Schriftführer wurde der Demokrat Dürre gewählt. Das Präsidium ist also ordnungsgemäß gewählt worden. Die „Köpfe“ von der Einheitsliste konnten es nicht hindern.

Am Donnerstag, da fiel ihr erster Streich, er wurde zu einer riesigen Blamage. Man wird nun mit erhöhtem Interesse ihren weiteren Taten entgegensehen. —

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Bezirk Magdeburg Nord. Heute Freitag den 18. Mai, abends

8 Uhr, Funktionseröffnung bei Ed. Holz.

Bezirk Neue Neustadt. Am Montag den 19. Mai, abends 8 Uhr,

Funktionär- und Wahlhelfersitzung im „Wintergarten“.

Bezirk Alte Neustadt. Am Montag den 19. Mai, abends 8 Uhr,

Funktionseröffnung bei Böhme.

Bezirk Sudenburg. Am Montag den 19. Mai, abends 8 Uhr,

Funktionseröffnung im „Goldenen Löwen“.

Bezirk Lemsdorf. Am Montag den 19. Mai, abends 8 Uhr,

Funktionseröffnung an bekannter Stelle.

Bezirk Buckau. Am Dienstag den 20. Mai, abends 8 Uhr,

Funktionseröffnung im „Klosterberggarten“.

Zu den Eltern-Beiratswahlen.

Am Sonntag den 22. Juni finden die Elternbeiratswahlen auch in Magdeburg statt. Um nicht den rückständigsten Feinden der gesunden Entwicklung unseres Volkschulwesens den engherzigen Vertretern der evangelischen Konfessionschule das Feld allein zu überlassen, ist es notwendig, daß sich auch unsre Elternschaft zahlreich an der Wahl beteiligt.

Zunächst müssen die Eltern der linksgereichten Parteien, die für Schulreform und Schulförderung sind, sich an den in den nächsten Wochen, teilweise schon am kommenden Sonntag, stattfindenden Eltern-Veranstaltungen der einzelnen Schulen beteiligen. Die Einladung zu diesen Versammlungen erklärt der Schulleiter durch die Kinder.

Wir kommen auf die Bestimmungen zur Elternwahl noch zurück! —

Das Arbeitsministerium gegen Arbeiter.

Vom Bezirksverband des Deutschen Baugewerbsbundes wird uns geschrieben:

Am 30. April wurde vom Reichsministerium für Arbeit und Sozialordnung eine besondere Schlichtungskammer in der Lohnfrage für den Bezirksverband Sachsen-Anhalt ein Schiedsspruch gefällt, der die Lohnhöhe für den Monat Mai feststellt. Die Arbeitnehmer-Organisationen nahmen diesen Schiedsspruch an. Von den Bauarbeiter-Organisationen nahm aber nur eine Unterorganisation der Tarifgemeinschaft der vier Bauarbeiterverbände, die Interessengemeinschaft Nordsachsens, den Schiedsspruch an. Daraufhin beantragten die Arbeitnehmer Verbindlichkeit des Schiedsspruchs. Am 8. Mai wurde dieser Antrag auch im Arbeitsministerium unter dem Vorst. eines Herrn Bauer verhandelt.

Die Behandlung, die bei dieser Gelegenheit den Arbeitervertreter zuteil wurde, ließ schon erkennen, daß im Reichsministerium keine Stätte ist, wo berechtigte Ansprüche der Arbeitnehmer mit der notwendigen Rücksicht behandelt werden. Doch hielt das die Arbeitervertreter nicht davon ab, den einzelnen Ortsverbänden, in denen die Unternehmer auf Geheiß der Tarifgemeinschaft den im Schiedsspruch festgesetzten Lohn nicht zahlen, zu empfehlen, zunächst keine Kampfesmaßnahmen zu ergreifen, sondern erst den Abschluß des eingeleiteten Verfahrens der Verbindlichkeit abzuwarten.

Dem Schlichter von Sachsen-Anhalt wurde Kenntnis von der Sachlage übermittelt und dabei der Wunsch ausgesprochen, er möge sich doch dafür einsetzen, daß der Bescheid des Arbeitsministeriums umgehend erläutert werde. Der Schlichter hat dann auch tagelang immer wieder beim Arbeitsministerium angefragt und uns dann auf unsre Anfrage, wie die Sache stände, mitgeteilt, daß es Sache des Ministers oder Staatssekretärs sei, die Unterschrift zu vollziehen. Am 14. Mai erhielten wir die Mitteilung, daß im Laufe des Tages die Unterschrift erfolgen würde, wenn wir nicht noch am 14. bestimmt aber am 15. Mai früh zwischen 9 und 10 Uhr den endgültigen telefonischen Bescheid bekommen würden.

Als ein solcher Bescheid dann nicht einging, wurde das von der Bezirksleitung des Deutschen Baugewerbsbundes dem stellvertretenden Vorsteher.

Republikaner, rüstet zum Sonntag den 1. Juni!

treten den Regierungspräsidenten mitgeteilt. Dort wurde uns gesagt, daß sich die Magdeburger Regierung nicht mehr mit Gewaltstreitigkeiten zu befassen habe, trotzdem welche die Regierung mit dem Schlichter suchen und ihn veranlassen möglichtes zu tun. 11 Uhr 20 Minuten erhielt dann die Beleitung des Deutschen Baugewerbsbundes aus dem Bureau des Schlichters die Mitteilung, daß die Unterschrift noch immer nicht vollzogen sei.

Angesichts dieser Sachlage ist es einzig und allein dem Arbeitsministerium, das die Verantwortung dafür trägt, wenn nunmehr in einer ganzen Reihe von Orten das Blaue erbi durch neue Streiche auf das stärkste beunruhigt wird. —

Die Lebensdauer.

Die durchschnittliche Lebensdauer der Bewohner Europas beträgt nach der „Medizinischen Klinik“ 39 Jahre, doch ergeben sich zwischen den Angehörigen der einzelnen Nationen erhebliche Unterschiede. Die durchschnittliche Lebensdauer beträgt nämlich in Schweden und Norwegen 50 Jahre, Dänemark 48, Island 48, England und Schottland 45, Belgien 45, Schweiz 44, Holland 44, Russland 44, Frankreich 44, Italien 39, Portugal 38, Rumänien 36, Griechenland 35, Bulgarien 34, Türkei 33 und Spanien 32 Jahre. Deutschland rangiert in dieser Statistik zwischen Frankreich und Portugal.

Es besteht also zwischen der Sterblichkeitsziffer Schwedens und Spaniens ein Unterschied von 18 Jahren. Aus der Statistik geht nun aber weiter hervor, daß die Zahl der 100-, 80-, und 60jährigen in Spanien ungefähr denselben Prozentsatz der Gesamtbevölkerung erreicht wie in Skandinavien. Wenn dennoch die großen Unterschiede in der Lebensdauer in den einzelnen Ländern vorhanden sind, so wegen der größeren Sterblichkeit der jüngeren Personen und zwar besonders wegen der unverhältnismäßig großen Kindersterblichkeit in den Ländern mit kürzerer Lebensdauer.

Und auch hierfür gibt uns die Statistik eine lehrreiche Aufklärung: Je geringer die Lebensdauer, um so geringer ist auch die Zahl der Kinder, die mit Muttermilch ernährt werden. In Schweden z. B., das bezüglich der durchschnittlichen Lebensdauer die günstigsten Ziffern aufweist, werden nicht weniger als 89 Prozent aller Neugeborene Kinder mit Muttermilch ernährt. Die Flaschenernährung ist da eine große Ausnahme. Die Zahlen sind für England 77, Holland 65, Frankreich 61, Italien 57 und Spanien 52 Prozent. Die Staaten mit der größten durchschnittlichen Lebensdauer sind also die Staaten mit der geringsten Kindersterblichkeit, und die geringste Kindersterblichkeit herrscht dort, wo die Neugeborenen mit Muttermilch ernährt werden. Hieraus ist die große Bedeutung zu erkennen, die die von der Sozialdemokratie seit langen Jahren vertretenen und in den letzten Jahren zum Teil verwirklichten Bestimmungen über die Stillmöglichkeit im Proletariat haben. Doch bleiben auch die besten sozialen Bestimmungen Stückwerk, wenn die traurigen Verhältnisse des Lebens so vielen Proletarierfrauen das Stillen physiologisch, d. h. rein körperlich unmöglich machen. Und noch den Zeitschriften ist rund ein Drittel der Mütter physiologisch einfach nicht imstande, zu stillen. So hat die soziale Not des Lebens die natürliche Lebensfunktion der Frau erstickt! —

Nichtlinien für die Arbeit in den sozialen Betrieben. Im deutschen Baugewerbe besteht seit Ablauf des Tarifvertrages und der örtlichen Tarifverträge ein Kampfgeist, der in vielen Orten und in ganzem Landesteile bereit zu Aussperrungen geführt hat. In der jetzigen Zeit, wo die wirtschaftliche Lage Deutschlands und insbesondere die Lage der arbeitenden Massen nach einer Steigerung der Erzeugung förmlich schreit und wo die große Wohnungsnott die Arbeit im Baugewerbe besonders notwendig macht, sind Arbeitskämpfe in diesem wichtigen Schlüsselgewerbe der Volkswirtschaft sehr zu bedauern. Es ist zu begrüßen, daß zwischen dem Verband sozialer Bauwirtschaft, dem Deutschen Baugewerbsbund, dem Centralverband der Zimmerer und dem Verband der Maler Deutschlands eine Vereinbarung zustande kam, die für die Fortführung der Arbeit in den sozialen Baubetrieben in der tariflosen Zeit eine geeignete Grundlage schafft. In der soeben erschienenen Nr. 10 der „Sozialen Bauwirtschaft“ wird diese Vereinbarung veröffentlicht. Die genannten Organisationen sprechen darin den Wunsch aus, daß die Arbeit in den sozialen Baubetrieben auch während der Kämpfe im Baugewerbe ununterbrochen fortgeführt und, wenn möglich, durch Nebenahme neuer Arbeiten und Einführung neuer Arbeitskräfte erweitert werde. Um dies zu erreichen, wurden besondere Nichtlinien aufgestellt, nach denen bei Aussperrungen und Streiks von den sozialen Baubetrieben und den örtlichen Gewerkschaften gehandelt werden soll. Die Nichtlinien bringen zum Ausdruck, daß die sozialen Baubetriebe Schätzungen der Gewerkschaften und Betriebshänderbetriebe der Allgemeinheit sind und daß es deshalb Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters ist, sie auch während Streiks und Aussperrungen nach besten Kräften zu fördern. Die Nummer enthält auch sonst eine Fülle interessanter Stoffes, unter anderm eine Warnung vor der „Dundes-Organisation“, die in ganz Deutschland unter großen Versprechungen Gelder für den Wohnungsbau lockern möchte und deren „Präsidenten“ die „Frankfurter Zeitung“ als einen recht vielstiftigen Herrn in einer Dachstube in Frankfurt am Main entdeckt hat. —

Staatliche Grundvermögenssteuer. Die Steuerwerte der Grundstücke sind nachgeprüft worden. Soweit das Ergebnis von der bisherigen Veranlagung abweicht, sind die Steuerzahldner schriftlich benachrichtigt worden. Die andern Steuerzahldner haben die Steuer in der bisherigen Höhe bis zum 15. jedes Monats ohne besondere Aufforderung weiterzuzahlen. Auch sie können gegen das Ergebnis der Nachprüfung und die darauf gegründete neue Veranlagung binnen 1 Monat, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, Einspruch bei dem Vorsteher des Grundsteuerausschusses, Tönisberg 43/45, einlegen. Die Zahlung der Steuer wird dadurch nicht aufgehoben. Für die Untersuchung der als unbegründet zurückgewiesenen Einsprüche wird eine besondere Gebühr erhoben werden. —

Nicht entwertete Stempel- und Steuerzeichen mit Papiermark-Nennwerten. nämlich Briefstempelmarken, nationale Stempelmarken, Gewerbeabgaben und Börsenumsatzsteuernmarken können bis zum 15. Mai d. J. gegen solche mit Goldmark-Nennwerten unter Zugrundelegung des am Tage des Umtausches geltenden Goldmarktauschsatzes für Reichsteuern bei den Betriebsstellen umgetauscht werden. An Stelle des Umtausches kann auch Ertrag in bar erfolgen. —

Gemeindezuschlag zur Grundvermögenssteuer. Bei der Grundvermögenssteuer ist vorbehaltlich späterer endgültiger Berechnung für den Monat Mai dieses Jahres ein Gemeindezuschlag von 100 Prozent für bebauten, 150 Prozent für die übrigen Grundstücke zu zahlen. Die Schonfrist zur Zahlung läuft am 22. d. M. ab. Auch für die Zahlung der Hauszinssteuer (vierfacher Betrag der staatlichen Grundsteuer) läuft die Schonfrist am gleichen Tage ab. —

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater. Sonnabend (Anrechtsabend): Norma. — Sonntag (Anrechtsabend): Der Rosenkavalier. — **Mühlen-Theater.** Sonnabend (Vorstellung für die Volksbühne): Sabmarci in Polonia. — Sonntag (offene Vorstellung): Großstadtklust. — **Opern-Theater.** Opernspiel der Großbühne. Sonnabend: Die Kreuzfahrt. — Sonntag: Der Ebenstein. —

Die Pleite der Binselliste.

Magdeburg, 15. Mai 1924.

Der ersten Sitzung des neuen Stadtparlaments wurde von den Wählern mit größter Spannung entgegengesehen. Man war neugierig, wie die Alabatschpartei der Miller-Behle-Moritz den Pinsel gegen das rote Rathaus schwingen würde. Man war auch gespannt, wie sich die „Neulinge“ der Kommunalpolitik, die extremen Gruppen der Kommunisten und Bölkischen bewegen würden. Die Tribünen waren daher dicht besetzt und die Erwartungen auf eine interessante Sitzung wurden voll erfüllt. Gleich die erste Sitzung des neuen Stadtparlaments wurde nämlich zu einer furchtbaren, aber verdienten Pleite der „großen“ Binselliste und ihres deutschsozialen und bölkischen Anhangs. Der „alte“ Block der Miller-Behle-Moritz gegen die Sozialdemokratie hielt nicht mal in der ersten Sitzung. Wie wir es vorausgesagt hatten, fiel die notdürftig zusammengeleimte „Einheitsliste“ bei der ersten Belastungsprobe auseinander. Der erste Binsellist traf nicht das rote Rathaus, sondern die Binselliste selbst. Die Gesichter der Einheitsmänner sahen so grau und verdattert aus, als hätten sie eins mit dem Alabatsch bekommen; andre, wie z. B. Herr Miller, hatten vor Wut die Farbe des roten Rathauses angenommen, als sie sahen, daß ihre Herrscherträume wie eine Seifenblase platzen.

Es ging nämlich in der ersten Sitzung um den Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. In ihrer grenzenlosen Ueberheblichkeit trachteten die Leute der Binselliste gegen allen parlamentarisch-demokratischen Brauch, als die am weitstärksten aus der Wahl hervorgegangene Partei nach dem Posten des ersten Vorstehers. Durch diese Begehrlichkeit und durch ihre Ungeschick brachten es die Binselleute fertig, daß ihr Miller überhaupt keinen Sitz im Präsidium des Stadtparlaments bekam. Bei der Wahl des Präsidiums wurden nämlich durch die Schuld der Einheitsliste, die dictatorisch und nicht demokratisch vorging und völlig unbeliehrbar blieb, als ersten Stadtverordneten-Vorsteher ein Sozialdemokrat, als sein Stellvertreter ein Befürworter von der Einheitsliste, als dritter Vorsteher ein Kommunist und als Schriftführer ein Demokrat gewählt.

Am blamiertesten ist Herr Miller, der, um erster Vorsteher zu werden, im letzten Moment vor der Wahl von den Demokraten zu den reaktionären Interessenpolitikern hinübersprang und dabei — in den Kleisterpott fiel. Herr Miller wollte zu hoch hinaus, er dachte es so schön eingefädelt und zurechtgeschoben zu haben, um der Herrscher Magdeburgs zu werden; aber er hat sich gründlich vertreibt. Unter der sozialdemokratischen Mehrheit war er wenigstens stellvertretender Vorsteher, unter der bürgerlichen Mehrheit wird er nicht mal das. Das kommt davon, wenn man als ehemaliger Demokrat Diktaturlüste bekommt.

Die Einführung der Stadtverordneten.

Von den 66 Stadtverordneten sind 65 erschienen; es fehlt nur ein Führer der Einheitsliste, Dr. Zehle. Ganz links nehmen die Sozialdemokraten, ganz rechts die Leute der Einheitsliste ihre Sitz ein, die kleinen Fraktionen bilden die Mitte. Oberbürgermeister Behnke leitet die erste Versammlung des neu gewählten Stadtparlaments. Er führt die Stadtverordneten in ihr Amt ein und verpflichtet jedes einzelnen durch Handschlag zu treuer Pflichterfüllung. Die freitbare Deutschnationale Frau Bülow klopfte vor Wut, daß sie dem verhafteten Sozialdemokraten die Hand geben müßte; auch zwei Kommunisten forderte es große Uebertreibung, unter den Augen der Kommunisten Große auf der Zuschauertribüne dem „Arbeiterbärrater“ Beims durch Handschlag treue Pflichterfüllung zu geloben. Standards aber war das Verehnen des Bölkischen Dr. Greiner. Diejer „Gebildete“ brachte es fertig, seinen Haß und seine Misachtung gegen das sozialdemokratische Stadtoberhaupt dadurch Ausdruck zu geben, daß er bei dem Handschlag dem Oberbürgermeister den Rücken zukehrte.

In feiner Weise brachte der Oberbürgermeister diesem Bölkischen bei, was Anstand ist, indem er ihn zusammen mit dem Kommunisten Käfner als Beisitzer zur Wahlhandlung hinzog.

Der Kampf um den Vorsteher.

Der Sprecher der Binselliste, der Deutschnationale Moritz, nimmt als erster das Wort zur Wahl des Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung. Er bemüht sich frapphaft und ungeschickt nachzuweisen, daß seine Einheitsliste und die auf eignen Listen gewählten Deutschsozialen und Bölkischen ein festes Ganze,

Staatsanwalt Jordan.

Roman von Hans Land.

(36. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Im seinem festlichen Kostüm und etwas gerüttelten Blättern kam er mit gerötetem Kopf und freundlichstem Ausdruck auf Rosalinde zu, ihr die Hand entgegenstreckend, um die sie zu ergreifen und zu küszen.

Sie aber schien das zu übersehen, wandte sich nur langsam nach ihrem Manne um und wußt aus mattem, übernächtigem, lärmverbotenen Auge einen prüfenden Blick auf ihn.

„Nun sag mir, um Himmels willen, Rosalinde, welchen Zweck hat es, daß Du hier die halbe Nacht aufhältst? Das ist doch wirklich im höchsten Grade dummkopfisch.“

Er hiß sich auf die Lippen. Er hatte ein ganz anderes, weniger verlegenes Wort brauchen wollen, aber der Wein sprühte ihm im Blute. Er fühlte, er mußte sich sehr zusammennehmen, durfte seine Frau um keinen Preis spüren lassen, daß er ein wenig über den Durst getrunken. Dabei erfüllte es ihn mit Zufriedenheit, daß er Rosalinde jetzt viel freier und ungezwungener gegenüberstand als noch an diesem Morgen, wo er sich noch mit Fluchtgedanken und Weltreiseplänen an der Seite der Magdalenenstiftsanddinat getragen hatte.

Vielleicht war es eine Fügung des Himmels, daß Rosalinde noch auf und somit Gelegenheit gegeben war, die Rührung und das eifige Schweigen zu Ende zu bringen, das während der letzten Zeit zwischen den Ehegatten geherrscht hatte.

Denn von Seiten Jordans zugesagte Rüfflung über das, was ihn sichtlich verjagt hatte, war immer noch nicht erfolgt, und Rosalinde hatte wirklich hinreichenden Grund, sich gefräst und übergegangen zu fühlen.

Wer um des Himmels willen, sollte es jetzt, — jetzt etwa zur Generalbeichte kommen?

Hierauf fuhrte Jordan sich in keiner Weise vorbereitet. Auf keinen Fall ging es, daß er diese ganze, zur Stunde erst im Plane gelöste Geschichte jetzt seiner Frau aufzutischen. Denn mit Recht würde sie Gerüste zu manngroßer Beurteilung aus ihr schöpfen. Und das sollte, das durfte nicht sein. Einreichen, wenn einer von ihnen beiden an der Seite stände. Jordan war in dieser ja doch noch mancherlei geschehen, wofür es von Rosalindens Seite in Absicht ihrer übertriebenen Gefügung vom einzigen Leid Vergehen gab — nicht jetzt und nicht später.

eine Rechtsfraktion, bilden. Dann beruft er sich auf die Demokratie, von der er natürlich keine Ahnung hat und schlägt als Kandidat seines Sammelkörpers den Stadtv. Miller vor. Da bei verspricht er sich und sagt sie selbst vertretender Vorsitzender, was große Heiterkeit auslöst.

Der Fraktionsführer der Sozialdemokraten, Genosse Schulz, weist in geschickter Weise nach, daß die sogenannte Rechtsfraktion von vernünftig denfenden Menschen nicht als einheitliche Fraktion anerkannt werden kann. Schon die Einheitsliste ist ein verzerrtes Gebilde, da die verschiedensten Parteien, Vereine, Klubs und Verbände, die sich zum Teil sehr belästigen, Kandidaten zu dieser „Einheitsliste“ gestellt haben. Noch verzerrter ist die bürgerliche Rechte durch die Hinzunahme der Deutschsozialen und Bölkischen geworden. Neben dem extremen Hausbeamter Dubois steht Herr Mann, der die schärfste Stationierung der Wohnungen, die Beziehungen der Villen verlangt hat, und auch der Vorsitzende des Mietervereins, Nißula, steht auf der Einheitsliste. Aus solchen widerstreitenden Elementen läßt sich keine Einheitsfraktion bilden. Als Arbeitsgemeinschaft erkennen wir den Zusammenschluß der drei rechtsgerichteten Listen nach der Wahl an, nicht aber als eine Fraktion. Der Wille der Wähler hat sich gegen die Einheitsliste gewandt. Es wäre eine Falschung des Willens der Wähler, wenn die Einheitsliste den Vorsitzenden stellt. Er empfiehlt aus demokratischen und sozialen Gründen die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden des Stadtv. Baer (Soz.), dem erst vor 14 Tagen auch die Fraktion der Rechten für seine gerechte und geschickte Geschäftsführung dankt hat.

Dr. Bohner gibt im Namen der demokratischen Fraktion die Erklärung ab, daß auch sie die Rechtsfraktion parlamentarisch nicht anerkennen könne, denn diese ist nur ein Gebilde zur Machtaufteilung. Die starke Fraktion ist nach dem Ausfall der Wahlen die Sozialdemokratie. Nach altem parlamentarischen und demokratischen Brauch werden die Demokraten daher für den sozialdemokratischen Vorschlag stimmen.

Dann hält der Kommunist Wipper seine Jungferrede im Stadtparlament: Wir Kommunisten erklären, wir wollen von vornherein keinen Zweifel darüber lassen, daß wir unsere eigenen Wege gehen werden. Wir beanspruchen als jüngste Fraktion den ersten Vorsitzenden und schlagen dafür Kähnert vor. (Allgemeines Gelächter.)

Stadtv. Moritz legt darauf ein bemerkenswertes Geständnis ab, wie die Einheitsliste ihre Wähler einschätzt: Wir stehen nicht mehr in Wahlversammlungen, sondern nach der Wahl, und da können wir machen, was wir wollen. Was unserer Wähler dazu sagen, darüber brauchen sich andere nicht den Kopf zu zerbrechen. Pathetisch ruft er aus: Magdeburg will nicht mehr sozialdemokratisch, sondern bürgerlich unparteiisch regiert werden! (Großes Gelächter.)

Stadtv. Kähnert (ehemaliger Stellvertretender Vorsitzender) gibt noch eine kurze Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß er schon als Mitglied der demokratischen Fraktion Rechtsparteileiter gewesen ist. Dr. Bohner stellt fest, daß die Wähler keine Schüssel undefinierbaren Kreises haben wollten, wie es die erweiterte Einheitsliste ist. Nach kurzen Bemerkungen der Stadtverordneten Magda (Komm.) und Greiner (bölk.) wird zur Wahl des Vorsitzenden

Wahl des Vorsitzenden

geschriften. Im ersten Wahlgang werden 65 Stimmen abgegeben, 32 laufen auf Baer (Soz.), 26 auf Miller (Einheitslist.), 7 auf Kähnert (Komm.). Es muß eine Stichwahl stattfinden, da keiner die absolute Mehrheit erhalten hat. Im zweiten Wahlgang ergibt sich genau dasselbe Resultat. Nun muß Stichwahl zwischen Baer und Miller erfolgen und die relative Mehrheit gilt. Auch beim drittenmal erhalten Baer 32, Miller 26 und Kähnert 7 Stimmen. Diese 7 Stimmen sind diesmal ungültig. Die Kommunisten brachten es nicht fertig, für den Sozialdemokraten zu stimmen. Stadtv. Baer ist damit zum Vorsitzenden gewählt. Auch die neue Stadtverordneten-Versammlung hat also einen Sozialdemokraten zum Vorsitzenden.

Die Einführung.

Oberbürgermeister Beims: Wir haben eine neue Versammlung mit wesentlich anderer Zusammensetzung bekommen. Herr Vorsteher Baer, Sie haben mit ganz ungewöhnlichem Geschick die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung bisher geführt. Sie werden auch unter jetzt viel schwierigeren Verhältnissen die

Geschäfte so zu führen wissen, daß eine fruchtbare Konstruktion möglich ist. Den Haß muß die Verbindlichkeit überwinden. Ein gutes Zusammenarbeiten muß auch in einem Stadtverordneten-Versammlung möglich sein, da wir sonst alle dem Interesse der Stadt dienen wollen.

Stadtverordneten-Vorsteher Baer: Bisher war ich ganzen Hause gewählt worden. Das war diesmal nicht gut. Das soll aber kein Hindernis für gedeihliche und gute Zusammenarbeit sein. Ich werde dafür sorgen, daß die Versammlung die Höhe behält, die notwendig ist und versichern, daß ich die Geschäfte mit unbedingter Unparteiischkeit führen werde. Der Vorsteher steht über der Partei, wenn er am Vorstandssitz sitzt. Für die Zusammenarbeit in der neuen Versammlung die Bitte an alle, daß Persönliche aus der Debatte era zu lassen, mögen auch die Kämpfe, namentlich in der ersten Sitzung so hart werden. Wir sollten immer eingedemt sein, da wir sonst in Morden keine fruchtbare Kommunalpolitik getrieben werden kann, sondern nur mit verstandesgemäßer Überlegenheit.

Bor. der Wahl des 2. Vorsteher regt Vorsteher Baer eine interfraktionelle Besprechung an. Die Sozialdemokraten und Demokraten stimmen zu. Moritz widersprach natürlich aus Opposition. Ihm gesellte sich als neuer Bundesgenosse der Einheitsliste Magdanz von den Kommunisten zu. „In den Armen liegen sich beide“ zitierte Genosse Henneberg.

Wir nehmen an, daß die Kommunisten sich bald zur Mitarbeit bereit finden werden. Sie können es doch ihren Wählern auf die Dauer nicht bieten, mit den Deutschnationalen ungeschickte Obstruktion zu treiben.

Nach einer Antrittsrede durch den Vorsteher Baer an den ungebärdigen Herrn Moritz über parlamentarische Notwendigkeiten gibt Herr Moritz klein bei und die Sitzung wird vertagt.

Die „Einheitsliste“ schaltet sich aus.

Nach der Unterbrechung gibt Stadtv. Moritz für die Einheitsliste und ihre Anhänger die Erklärung ab, daß sie kein Interesse mehr an der Zusammensetzung des Vorstandes haben, weil sie den 1. Vorsitzenden nicht bekommen haben, und daß sie sich in folgedessen nicht mehr an den Abstimmungen beteiligen werden.

Unter der glorreichen „Führung“ des neuen Fraktionsvorstehenden Moritz, der aucheinend Herrn Behle bestiegen hat, muß es doch so manchem Mitglied der „Einheitsliste“ und auch den Bölkischen und Deutschnationalen übel und weh getan haben. Herr Moritz hat es fertiggebracht, die „größte Fraktion“ zu einem kleinen Stinke machen, das eigenstinkt sagt: nein, nun will ich nicht mehr mitspielen.

Durch die Selbstauskaltung der Einheitsliste ergibt die Wahl des 1. Stellvertretenden Vorsitzenden eine Überraschung. Die Kommunisten schlagen Magdanz vor.

Es werden 57 Stimmen abgegeben, davon sind 29 weiß, also ungültig, 7 laufen auf Magdanz und 21 auf den Zentrumsmann Eder. Stadtv. Eder nimmt die Wahl an mit der Erklärung, er sei gewählt zu gehorchen, wenn er zu einem Amt gewählt wird. Das Ergebnis wird von den Anhängern der Einheitsliste mit verhöhnt oder wütenden Gesichtern, von den Demokraten und Sozialdemokraten mit beißigem Gelächter aufgenommen; während die Kommunisten verständnislos dastehen und gar nicht begreifen, daß die Einheitsliste eine Pleite erlitten hat.

Zum 2. Stellvertretenden Vorsitzenden schlagen die Demokraten den Stadtv. Dürrer, die Kommunisten den Stadtv. Mödel vor. Abgegeben werden 47 Stimmen. Davon entfallen 32 Stimmen auf Dürrer, 7 auf Mödel und 8 sind ungültig.

Das Präsidium setzt sich also folgendermaßen zusammen: Vorsteher Baer (Soz.), 1. Stellvertreter Eder (Ztr.), 2. Stellvertreter Greise (Komm.), Schriftführer Dürrer (Dem.).

Die Versammlung beschließt, die Wahl der unbeholteten Magistratsmitglieder am 3. Juni vorzunehmen. Die Wahl der Zusätzliche wird vertagt, da es in einer interfraktionellen Besprechung nicht gelingt, eine Einigung herbeizuführen. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)



Welt gehe unter, wenn ich mir erlaube, mal ein paar Nachstunden beim Glase Wein mit Standesgenossen zu verplaudern.“

Rosalinde antwortete nicht, und dieses Schweigen, in dem ein erneuter und noch schärferer Ladel für ihn enthalten war, peitschte seinen Ingriamus von neuem auf.

Er war sich völlig klar bewußt, daß Rosalinde seine Beijawerde und Verlegtheit ganz andre Gründe hatte, aber er packte den Vorwand mit beiden Händen, diesen seinen Nachtausgang zum Anlaß und Grund des Konflikts zu machen. Er rückte ihr, um mit seiner Hilfe an gefährlicheren Dingen vorbeizutunnen und diese unerörtert zu lassen.

In jolcher Rennsport pulvrierte er seinen Ingriamus über Rosalindens Aufkleben mächtig hoch und schwakte sich weiter in ihr hinein — mit der Beflissenheit seiner unter alkoholischen Einwirkungen gesteigerten Redseligkeit. . .

„Im Ernst,“ begann er wieder, „was ist schon dabei, wenn ein Mann wie ich mal mit seinen Freunden ein paar Nachstunden treibt.“

„Freunde? Ist Herr von Kern also jetzt mit einemmal Dein Freund?“

Sie hatte nichts sagen wollen, sagte aber dieses, weil die Verlogenheit alles dessen, was Jordan zu seiner Entschuldigung vorbrachte, sie bitter kränkte.

Er erschraf. Vergaloppiert. Nun also doch gestolpert. . .

Freunde — ja das meine ich natürlich nicht so. Bekannte — sind es doch. Menschen mit denen man nur seine zehn bis fünfzehn Jahre schon zusammen am gleichen Strang gezogen hat.

„Du? — Du und Kern am gleichen Strang!! Jänner neuer — immer interessanter werden Deine Eröffnungen. Jänner nur fort — ich bin wirklich neugierig, was da noch alles ans Licht kommt.“

Er stampfte auf.

„Lebt verlor er die Fassung ganz.“

„Nichts,“ sagte er schneidend, „nichts, meine Liebe, nicht das Allergeringste — wird an das Licht kommen. Verlaß Dich drauf. Nicht so viel!“

Er schimpfte man Däumen und Mittelfinger, daß es nur so knallte.

„Da spitz Du Dich nur nicht drauf! Du bringst nichts heraus. Sag nichts. Verlaß Dich drauf, wenn Du mich auch mit Deinen Politizierabenden noch so durchdringend anstierst. . .“

(Fortsetzung folgt)

Großer Räumungs-Ausverkauf

wegen
Ambau
und
Renovierung!

Der große Andrang hat bewiesen, daß die Preise unübertroffen billig sind. Lassen Sie bitte ganz sorgfältig mein Interat, und dann müssen Sie zum Entschluß kommen, daß ich Ihnen die größten Vorteile biete. Mein Geschäft ist auch mittags geöffnet!



Das Lager muß unter allen Umständen schnell geräumt werden, damit der Umbau vor sich gehen kann, darum Qualitätsware zu → **Schleuderpreisen!**

Als Beispiel nur einige Artikel:

1 Posten Normalhemden	2.60
Gr. 4. mit dopp. Brust, taedellose Qualit.	
1 Posten Einzahemden	2.60
Stück 2.95 und	
1 Post. M. Vorzehemden	2.35
Stück 2.75 und	
1 Posten Damenhemden	1.55
weiß	
Stück 2.10 1.95	
1 Posten Herren-Trikothosen	1.95
Stück 2.45 und	
1 Posten Barwichürzen	1.25
→ Stück	
1 Posten Unterröcke	1.75
→ Stück	
1 Posten bunte Bettbezüge	8.90
mit zwei Kissen	
komplett	
1 Post. Männershorts	sowohl Vorrat 30,-
Paar 30,-	
Ein Posten Mädchenhemden	aus gutem Hemdentuch, enorm billig, sowohl Vorrat
Gr. 50 60 70 75 80	
85,- 1.05 1.20 1.35 1.50	

1 Posten blaue Monteurhosen	2.95
in allen Größen, prima Qualit. Stück	
Restposten Monteurblusen	2.95
→ Stück	
1 Posten Pilotohosen	4.10
Größe 88 bis 128 für Jungen. Stück	
1 Posten Pilotohosen	5.60
für Männer, alle Größen, extraqual. Qual.	
Restposten Westen aus Spitze u. 3.75	
in fast allen Größen. Stück 3.75	
1 großer Dreieckshose	6.75
tadeloser Schnitt	
Posten Dachl. Mantl. Kord 12.50 10.50 8.50	
1 Posten Sommerjoppen	5.50
in allen Größen 6.75	
1 Restposten Windjacken	9.75
imprägn. alle Gr. u. Stoffe vom Vorrat	

Alle andern Artikel ebenso billig.	
Ein Posten Mädchenshorts	aus gutem Hemdentuch, enorm billig, sowohl Vorrat
Gr. 50 60 70 75 80	
85,- 1.05 1.20 1.35 1.50	

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe

Jakobstraße Nr. 8

Inh.: Jul. Schetzer

Ecke Petersberg.

Für Bücherfreunde!

Zrei Verleger Dentifolands.
Schriftenreichtum. Saml. 100. Preis 2.50. Zan.
Bücher: Romant.

Zochengruppe für Kommunal-
politik. Sammelband für jeden
Bücher. Preis 1.50.

Briefe an Kaiser u. Karl Krantsch.
Preis 2.50 Pf.

Reichsbuch für die Grundschule.
Erster Teil, 2. und 3. Schuljahr. 1.50 Pf.

Bookhandlung Sallfiumme

Sudenburg

Sommerfest - Artikel

Papiermäuse 20 Pf.
Gesamt von 20 an
Sommertiere 60 Pf.
Schärpen Groß 3.30 Pf.
Kettchen 7.20 Pf.
u. andere Artikel sowie Ver-
mischte Geschenke geben
Zeremonien im Sommerfest.

Franz. Buthge
Halberstädter Straße 30 c

große
Auswahl in
Schaft, lange
Stiefel

Erstklassige
Herren-Damen
Kinderstiefel

schwarz braun
in den neuesten Farben
Gamashen
Gummistiefel-Kautschuk

Schuhwarenhaus
Winter
Rottendorferstr.
Ecke Michelsstr.

Billige
Stiefel-
Wooje



Es kommen zum Verkauf Riesenmengen

Arbeits-Stiefel Größe 36 bis 45 Stück 6.50

Arbeits-Schuhler-Arbeitsstiefel Größe 36 bis 45 Stück 7.50

Prima Schuhler-Arbeitsstiefel Größe 36 bis 45 Stück 8.50

Schwarze Kinder-Schuhe-Stiefel Größe 36 bis 45 Stück 7.00

Prima Schuhler-Schuh-Stiefel Größe 36 bis 42 Stück 5.50

Prima Schuhler-Schuh-Stiefel Größe 36 bis 42 Stück 6.50

Arbeits-Schuhe-Stiefel Größe 36 bis 45 Stück 12.50

1. Oberstaat-Schuhe-Schuhe Größe 36 bis 45 Stück 7.50

1. Oberstaat-Schuhe-Schuhe Größe 36 bis 42 Stück 6.25

1. Oberstaat-Schuhe-Stiefel Größe 36 bis 42 Stück 4.50

Arbeits-Schuhe- und Stiefelgröße 36 bis 42 Stück 5.25 5.75 7.75

Kinder-Sprungstiefel Größe 36 bis 42 Stück 1.90

Prima Kinder-Schuhe Größe 36 bis 42 Stück 2.25 2.75 3.25 3.75 4.25 4.75

Prima Kinderstiefel Größe 36 bis 42 Stück 1.50

Sandale Größe 36 bis 42 Stück 0.50

Eschweiler-Schuhe Größe 36 bis 42 Stück 0.50

Schuhvertrieb Rheingold

Ecke Steiner- und Wilhelmstraße.

Billigstgestellte Preise!

Lebensmittel:

Zucker

(Melis) Pfund 38 Pf.

Kaffee

Nr. 5 Pfund 95 Pf.

Roffee

Nr. 4 Pfund 130 Pf.

Roffee

Extramarke Pfund 160 Pf.

Roffee

Nr. 1 frisch. Nr. 2 sehr zu empfehlen Pfund 340 Pf.

Roffee

geröstet Nr. 3 Pfund 240 Pf.

Weizenmehl

feines weißes . . . Pfund 14 Pf.

Feinstes Auszugmehl

. . . Pfund 17 Pf.

Salz

allerfeinstes Siegesalz Pfund 7 Pf.

Mollereibutter

reines böhmisches Pfund 230 Pf.

Schmalz

feinstes Pure lard . . . Pfund 64 Pf.

Margarine

ganz frische Ware Pfund 68 65 58 Pf.

Palmbutter

reines Kokospflanzenfett in gorda 1-Pfund-Tafeln 62 Pf.

Speck

gejalzen, prima amerikanischer Pfund 64 Pf.

Brot

aus reinem 70% Roggenmehl, ca. 4 Pf.

Wurst

schwer Stück 40 Pf.

Heringe

Welsbrot ca. 2 Pf. schwer. Stück 40 Pf.

Geisen und Waschmittel

Kernseife

gelb ca. 250 Gr. Frischg. St. 22 Pf.

Kernseife

gelb ca. 200 " " 18 "

Schmierseife

weiß ca. 250 " " 30 "

Seifenpulver

1/2-Pfund-Paket Pf. 16 Pf.

Hentels Fabrikate:

Perf. Pf. 45 Pf.

Digin

30 "

Eil

20 "

Bleichsoda

15 "

Ata-Scheuerpulver

15 "

Gutso-Seifenpulver

20 "

Zündhölzer

18 Pf. Pf. 18 Pf.

Waren Verein G.m.b.H.

Hauptkantor, Fabrik- und Lagerräumen:

Eckenerstraße 12a.

Verkaufsstellen:

Altstadt:

Steiterweg 11

Steiterweg 92

Steiterstraße 101

Steiterstraße 46a

Steinerstraße 9

Steinerstraße 27

Steinerstraße 16

Steinerstraße 8

Steinerstraße 2

Steinerstraße 14

Steinerstraße 18

Steinerstraße 33

Ca. 10 000 Meter

Neue Waschstoffe

verkaufen wir jetzt zu diesen Preisen!

Perkal und Zephir für Hemdblusen und Oberhemden
Meter 1.45 1.25

Bindstoffs farbig Meter 1.45

Schweizer Vollvoile einfarbig Meter 2.95

Batist, weiß und farbig Meter 1.85

Vollvoile gemustert, ca. 115 cm breit Meter 2.95

Waschkrepp moderne Karos und Römerstreifen Meter 4.50 2.50

Crepe Marocain, weiß Meter 3.50

Frotté moderne große Muster Meter 4.25

Rips, weiß für Sporthemden Meter 1.60

85,-

1.45

2.65

1.60

1.85

1.95

4.25

1.25

Schweizer Vollvoile weiß, ca. 115 cm breit . Meter

1.95

Waschmusselin ganz moderne Muster . Meter 1.25 85,-

Waschkrepon aparte helle Farben . Meter

95,-

Frotté moderne Streifen, 100 cm breit . Meter 2.75

2.25

Waschseide gestreift, für Sportblusen und Oberhemden . Meter 4.25

3.75

Knaben-Satin blau/weiß gestreift . Meter

1.95

Ein Posten weiße Sportblusen mit Perlmuttknopf-Garnitur 2.95

Ein Posten farbige Kimono-Blusen aparte Streifen 2.45

Ein Posten weiße Voile-Blusen Schweizer Vollvoile, mit Sabot und farbigem Falpel 0.75

Ein Posten Damen-Strümpfe Seidenflock 2. Wahl, Doppelsohle und Hochferse, einfarbig 95,-

Ca. 1000 Jugend Taschentücher für Damen u. Herren jedes Stück 18,-

Ein Posten Damen-Strümpfe Kunsthose, Doppelseite, schwarze u. farbig 1.45

Bade-Artikel

Bademäntel für Herren und Kinder-Laken weiß von 17.50 an 3.50

Badelaken in allen Größen von 5.95 an Frottierhandtücher Qualität Stück 2.10 1.85 1.45

Badetrikot für Herren, Damen u. Kinder 3.25 2.95 2.25 Badehosen schwarz 1.50 1.25 95,-

R. Wittkowsky Breiteweg 61.

Ich brauche Geld

und verkaufe zu Schleuderpreisen

Ein Posten schwarze Herrenstiefel 8.25

Ein Posten braune Herrenstiefel 11.75

Ein Posten braune Kinderschuh 3.80

25 und 26 4.75 23 und 24 4.25 20 bis 22

Ein Posten braune Haferl-Schuhe 4.00

25 und 26 4.90 23 und 24 4.40 20 bis 22

Ein Posten braune Fahlfleder-Herrensch. 7.25

Ein Posten schwarze Damenschuh 6.50

8.40

Ein Posten braune Halbschuhe 6.65

5.80

Ein Posten schwz. Riedb. u. R-Chevreau 6.75

4.50

Ein Posten braun Fahlfleder 5.25

6.50

Ein Posten braun Fahlfleder 6.50

5.50

Ein Posten braun Rindleder-Sandalen 4.30

36 bis 42 3.10 31 bis 35 2.75 27 bis 30 2.40

Ein Posten Lederpantoffel 3.00

Ein Posten Röß-Chevr.-Spangenschuhe 3.40

Ein Posten Frauen-Fahlfleder 7.10

Ein Posten Fahlfleder-Schaftstiefel 10.90

Große Posten Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel und -Halbschuhe

in braun und schwarz, Lack, weiß

zu ganz besonders billigen Preisen.

Nur solange Vorrat reicht

Billigste Bezugssquelle für Wiederverkäufer

B. WOLFFS
Gelegenheitskäufe
Schwertfegerstr. 14/15

Leder-Ausschnitt
Groupons und Gültten
Gust. Hoffmeister, Präsidentenstrasse 21.

Kartoffeln und Stroh
auch in einzelnen Zentnern preisw. zu verkaufen
Räderes dem Aufseher Donig. 462

Zichoriendarre
Magdeburg, Gr. Diesdorfer Str. 97
gegenüber dem Westfriedhof.

Einer sagt's dem andern,
und ich sage es Ihnen,
Sie kaufen bei mir

Damenstrümpfe

schwarz, Herren und Spitzn verarbeit., gute Qualität Ausnahmepreis

0.55

schwarz, prima Baumwollf., feste Qualität, Doppelsohle und Hochferse

0.95

schwarz, Rölo, Doppelsohle und Hochferse, prima Qualität Haupttreffer

1.25

schwarz und farbig, Seidenflock, Doppelsohle und Hochferse, feines

und flares Gewebe 1.45

Seidenflock, in modernen Farben und Streifen

1.85

und Streifen 1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85

1.85</

Sonder-Angebot

Für die heißen Tage empfehlen wir zu wirklich vorteilhaften Preisen:

**Extra
billig!**

Mengenabgabe
vorbehalten!

Kleider und Blusen

in Voile, Musselin, Frotté usw.

Waschstoffe

in unerreicht großer
Auswahl!

Preise in
Rentenmark!

**Extra
billig!**

Weißen Gabardine 9.00

130 cm breit, reine Wolle . . . Meter Rm.

7.50

Weißen Cheviot

130 cm breit, reine Wolle . . . Meter Rm.

7.50

Waschstoffe

Ein Posten	Musseline in aparten Blumen- u. Streifendessins	Mtr. 1.25 95,-	85,-
Ein Posten	Zephir kariert, aparte Muster . . .	Meter 1.45 1.25	145
Ein Posten	Perkal für Oberhemden und Sportblusen . . .	Meter 1.45 1.25	85,-
Ein Posten	Frotté in gestreift, geblümmt, kariert . . .	Meter 4.50 3.25	210
Ein Posten	Voile hübsche Ausmusterung, hell- und dunkelfarbig . . .	Meter 1.25	85,-
Ein Posten	Seidenbatist weiß, prima Qualität und 110 cm breit . . .	Meter	175
Ein Posten	Weißen Voile gute Qualität, ca. 115 cm breit . . .	Meter	225

Sportblusen

Ein Posten	aus gestreiften Zephir-stoffen . . .	Rm. 2.95
aus bestem Zephir . . .	Rm. 3.90	
aus gestreiftem Natté . . .	Rm. 4.90	
aus prima weißem Rips oder Natté . . .	Rm. 7.90	

Frotté-Röcke 6.90
moderne Streifen . . .

Jumper 9.75
aus Seidentrikot, in aparten Farben . . .

Kleider

Kleider aus Waschmusselin, in schönen Streifen . . . 7.90 Rm.

Kleider aus bestem Wasch-musselin, in reizender Machart . . . 11.50 Rm.

Kleider aus prima Voll-voile, in hellen und dunkeln Dessins 16.50 Rm.

Kleider aus prima Frotté, mit Bubikragen . . . 19.50 Rm.

Frotte-Kleider 29.50 Rm.
Ramagé, elegante Machart . . .

Kleider leicht an-gestaubt, aus weiß. od. hellfarb. Vollvoile, reg. Wert bed. höher, z. Aussuch. 19.50 Rm.

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

Alter Markt 1/2

Badekappen von 75 Pt.
Badetrikots
Badeschürze — Badehosen
in allen Preisschichten

Hugolehár
Johannesbergstrasse 2

Korbkäse
das Stück 10 Pfennig
in allen Größen

Otto Toepfer
Drahtverarbeitung zu den drei Stufen



Lachen links Nr. 19
Zu besuchen durch die
Buchhandlung Volksstimme
und alle Zeitungsgeschäfte

Billig und gut kaufen Sie blaue Monteuranzüge

aus Samtstuch, Seide und Sose 6.50 Goldmark.
Wiederverkäufer erhalten Extra-preise.

Cornico Inh. Wilhelm Corneth & Co.
Geschäftsstelle Reiner Weg 19, am Alten Markt

Rinderwagen-Berdele werden sauber, schnell u. billig mit la. Nachfrage in eig. Werkstatt neubezogen.
Eggerl, Südländerberg 11, Südländer

Das Musikinstrument hat unsern Ruhm!
Gefunden!
So und ähnlich linden die An-
streicherungen über meine Musik-
instrumente und Grammophon-
platten

Ich unterhalte ständig ein großes Lager in
prim. Musikapparaten und Platten
wie billigeren und besten Lauten, Gitarren,
Klarinetten, Zitern, Violinen, Cello, Bass,
Bogen, Saiten, Klang- und Resonanzrohren usw.
zu kostengünstig billigen Preisen.

Gilbermanns
Musikwarenhaus
10 Breiteweg 10
größtes Spezialgeschäft
Fachwaren für sämtliche
Musik- u. Klaviersaiten und
Resonanzen

Für Handwerker
Original-Gebotpreise.
Versand auch nach Ausland.